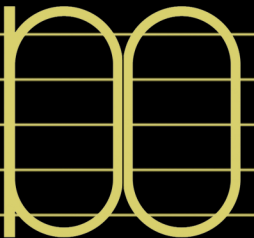


DIPLOMARBEIT

volker ast

andreas vasiri

die goldene



Deutsche Fassung:
Beschluss der Curricula-Kommission für Bachelor-, Master- und Diplomstudien vom 10.11.2008
Genehmigung des Senates am 1.12.2008

EIDESSTÄTTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am
.....
(Unterschrift)

Englische Fassung:

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

.....
date
.....
(signature)

Deutsche Fassung:
Beschluss der Curricula-Kommission für Bachelor-, Master- und Diplomstudien vom 10.11.2008
Genehmigung des Senates am 1.12.2008

EIDESSTÄTTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am
.....
(Unterschrift)

Englische Fassung:

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

.....
date
.....
(signature)

Inhalt

0.0 Einleitung

- 0.11 Einleitung
- 0.12 Aufbau und Zielsetzung der Arbeit

1.0 Recherche

- 1.10 Graz - Daten, Fakten
- 1.12 Graz - Geografisch
- 1.13 Graz - Demografisch

- 1.21 Graz - Eggenberg
- 1.22 Eggenberg - Sportgeschichte
- 1.23 Eggenberger - Stadion

- 1.31 ASKÖ - Geschichte des Vereins
- 1.32 ASKÖ - Sportcenter Graz

- 1.40 Die wichtigsten Sportstätten Graz

2.0 Analyse

- 2.1 Städtebauliche und raumplanerische Analyse

3.0 Sport

- 3.1 Geschichte des Sports
- 3.2 Sportstätten
- 3.3 Urbane Freiräume - zukünftige Anforderungen

4.0 Entwurf

5.0 Anhang

0.11 Einleitung

Die Attraktivität einer Stadt ist vielfach dadurch bestimmt, wie sehr es ihr gelingt Lebensqualität zu generieren. "Das gute Leben bleibt urban"¹ titelte die Zeit in ihrer Ausgabe vom 10.09.2012 und bezog sich dabei auf die Documenta in Kassel, auf der man nach dem möglichen Potential für ein besseres Leben in der Stadt fragte. Der Wunsch nach Veränderung ist bedeutender geworden, darf aber nicht zu langwierigen und teuren Planungen führen.

Nach jahrzehntelangen Bevölkerungsverlusten verzeichnen Städte wieder Bevölkerungszuwächse. Sport- und Bewegungsangebote sind zunehmend wichtiger Bestandteil innerstädtischen Lebens und unter anderem auch ein Grund für viele, sich bewußt für das Wohnen in der Stadt zu entscheiden. Die „Renaissance der Stadt“ geht von einer neuen Attraktivität des urbanen Raums aus und ist ein Trend, der der lange vorherrschenden Suburbanisierung entgegenwirkt. In Fachkreisen wird dieser Trend begrüßt, weil die gegenwärtige Entwicklung dem Wunsch nach einer kompakten, Ressourcen sparenden und familienfreundli-

chen Stadt eher gerecht zu werden scheint. Die zunehmenden Sport- und Bewegungsangebote können speziell für Kinder und Jugendliche ein Medium für Engagement und Partizipation urbaner Entwicklungen sein. Des weitern verschafft man sich durch diese Angebote eher Zugang zu Familien in schwieriger sozialer Lage. Das ist ein wichtiger Grund dafür, dass ein besonderes Augenmerk auf Haushalte mit Kindern gelegt werden sollte, da sie die Träger der Suburbanisierung sind.

Tai Chi in asiatischen Parks, Nordic Walking in europäischen Städten, Slacklining, Skateboarding, Bouldern, Bewegung und Sport bestimmen seit dem Ende der 70er Jahre das Bild des öffentlichen Raumes. Große Teile unserer heutigen Städte fehlen Bewegungsräume für Sport und Spiel. Oft sind es die tradierten Raumansprüche, die der informellen Aneignung von Räumen entgegenstehen. Stadtverwaltungen haben erkannt, dass klassische Sport- und Freizeitanlagen neu konzipiert oder umgestaltet werden müssen. Ein weiterer Bedarf liegt im Zulassen landschaftsbezogener Sportarten in der Stadt und dem Suchen nach

Lösungen, wie Gebäude und Flächen, die üblicherweise nicht für sportliche Aktivitäten vorgesehen sind, um- oder mitgenutzt werden können. Beispiele aus Deutschland zeigen, dass das Öffnen leerstehender Schulhöfe ausserhalb der Unterrichtszeit ebenso möglich ist wie das Mitbenutzen von Straßenflächen und Parkflächen. Neue Freizeit- und Sportaktivitäten wie Skateboarding, Inline Skaten oder Streetball zeichnen sich dadurch aus, dass sie mit einfacher Infrastruktur auskommen oder entwickelt wurden, um eine Antwort auf Flächenknappheit in Städten zu finden.

Das funktionale Stadion als Sportstätte scheint ausgedient zu haben und macht Platz für jene Repräsentationsräume, die der postmodernen Gesellschaft und ihrem Bedürfnis nach Individualität und Pluralität entsprechen.

¹ Zeit Online, 10.09.2012, 10:08 Uhr, Lust auf Stadt: Das gute Leben bleibt urban in: <http://www.zeit.de/lebensart/2012-09/lust-auf-stadt-stadtleben>, 01.01.2013

0.12 Aufbau und Zielsetzung der Arbeit

Ziel der Arbeit ist das Ausloten der Potentiale von Sport und Bewegung im städtischen Raum und der Versuch ein neuartiges Konzept für eine Freizeit- und Sportanlage zu entwickeln, das sich insbesondere auf das Erarbeiten von neuen Lösungsansätzen im Bereich des Sportstättenbaues fokussiert. Wir möchten Sehgewohnheiten auf das Sportereignis und Raumanprüche innerhalb und ausserhalb des Planungsgebietes überprüfen und im Bedarfsfall neu interpretieren. Nach unserer Auffassung lassen sich nur durch Dynamik und Innovation Antworten auf sich verändernde Sportartenpräferenzen finden. Eine Fortsetzung der Tradition und reines Bewahrertum würden die Problematiken des gesellschaftlichen Wandels nur unzureichend lösen können. Die Bereitstellung zeitgemäßer und den sich verändernden Bedürfnissen der Stadtbewohner entsprechenden Sport- und Freizeitanlagen muss auch in Zeiten knapper budgetärer Ressourcen erfolgen, zumal die Attraktivität der Stadt nicht zuletzt vom Raumangebot und dessen Qualität anhängt.

Zuerst werden Definitionen für Begriffe ge-

sucht, die in dieser Arbeit sehr häufig gebraucht werden, danach erfolgt ein Überblick über die vorhandenen Sportstätten in Graz. Anschließend wird die historische und gesellschaftliche Entwicklung der Stadt Graz beschrieben. In einem weiteren Schritt werden das Planungsgebiet und seine Nachbarschaft analysiert und beschrieben, um daraus Aufschluss über Bebauungsmöglichkeiten zu gewinnen. Den Abschluss bildet die Beschreibung des Entwurfs, die dazu dienen soll einerseits den Entwurfsprozess und andererseits alle grafisch nicht eindeutig interpretierbaren Entwurfsgedanken zu beschreiben.

1.10 Graz - Daten, Fakten

Im Jahr 1128 wurde Graz erstmals urkundlich erwähnt. Graz ist die Landeshauptstadt der Steiermark und mit ca. 270 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Österreichs. Die Gesamtfläche beträgt 127,5 km², die in 17 Bezirke unterteilt ist.

Eingebettet ist Graz in das sogenannte Grazer Becken, durch das die Mur fließt. An drei Seiten wird dieses Becken vom Bergland umschlossen, gegen Süden öffnet es sich in das Grazer Feld.

Im Zentrum der Stadt steht der Uhrturm, das Wahrzeichen von Graz, welcher sich auf dem Schloßberg befindet. Eine zweite markante Erhebung ist der Austein mit dem Kalvarienberg, der etwas nördlicher, am rechten Murofer, liegt.

Die nächstgrößeren Städte mit überregionaler Bedeutung sind Wien und Marburg, erstere liegt rund 150 km nordöstlich von Graz und letztere 60 km südlich unserer Landeshauptstadt.

1999 wurde die Altstadt ins UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen und 2010 auch das Schloss Eggenberg.

2003 war Graz Kulturhauptstadt Europas

und gewann dadurch mehr an kultureller Bedeutung.

Die heutige Bedeutung für Graz liegt in den Bereichen der Wissenschaft, Kultur und der Technik, da sich die Stadt auch als Universitätsstadt mit ca. 45 000 Studierenden entwickelt hat.¹

¹ vgl. wikipedia, (9.12.2012): <http://de.wikipedia.org/wiki/Graz>, am 1.1.2012

² vgl. <http://www.vrgraz.at/panorama/daten/index.htm>

³ vgl. <http://www.vrgraz.at/panorama/geschichte/index.htm>

1.11 Graz - Geschichtliches

Eine erste Siedlung könnte es bereits im 9. Jahrhundert gegeben haben, die am Fuße des Schloßbergs entdeckt wurde.

Der Name Graz („Gracz“) lässt sich urkundlich 1128 nachweisen und ist somit die älteste Nennung. Erste Straßenmärkte entstanden in der Sackstraße und etwas später am Hauptplatz um Mitte des 12. Jahrhunderts und erlebte unter dem Geschlecht der Traungauer einen Aufschwung.¹

Am Ende des 13. Jahrhunderts wird Graz zur Residenzstadt der Habsburger. Die bauliche Weiterentwicklung erfolgte unter Herzog Friedrich V., dem späteren Kaiser Friedrich III., der das Stadtbild durch die Neuerrichtung der Burg, dem heutigen Dom und zahlreicher kirchlicher und profaner Bauten neu prägte. Gleichzeitig erweiterte man die Stadtmauer, die Befestigungsanlagen am Schloßberg und schuf die heute noch sehr gut erhaltene historische Altstadt. Bis 1619 erweiterten die Habsburger in Graz, bis sie an den Hof nach Wien übersiedelten.²

Unter Erzherzog Karl II. wurde 1585 die erste Universität in Graz gegründet.

1797 belagerten erstmals französische Truppen Graz. Beim dritten Einmarsch der Franzosen, 1809, wurde im Friedensvertrag von Schönbrunn vereinbart, die Festung zu schleifen. Glücklicherweise kauften die Grazer Bürger den Uhrturm und den Glockenturm frei, die dadurch verschont blieben. In der Folge wurden die meisten Befestigungsanlagen entfernt, auch die Stadtmauern um das Glacis vielen zum Opfer. Aus dem nun nutzlos gewordenen Areal beschloss die Grazer Gemeinde eine Parkanlage zu errichten, dem heutigen Stadtpark (1869-1872).³

In der Gründerzeit entwickelte sich Graz ab 1840 zu einer Großstadt. Durch Anschluss an die Südbahn(1848) entstanden wichtige Verkehrsknoten nach Wien und an die Adria. Die Stadt erweiterte sich 1938 um weitere zehn Bezirke durch Eingemeindung: Liebenau, St.Peter, Waltendorf, Ries, Maria Trost, Andritz, Gösting, Eggenberg, Wetzelsdorf und Straßgang. Als letzter Bezirk stößt Puntigam(1988) hinzu.

Während des Zweiten Weltkrieges blieb die Altstadt weitgehend von den Bombenangriffen verschont, doch 16% aller Gebäude wurden

dennoch zerstört.

Nach Abschluss des Staatsvertrages verdichtete sich Graz stetig weiter, kulturelle Veranstaltungen werden ins Leben gerufen, die Renovierung der Altstadt bekommt ein besonderes Augenmerk, die dann 1999 ins UNESCO Weltkulturerbe aufgenommen wurde...

¹ Graz online: <http://www.graz.at/cms/bei/trag/10035803/623237/>, am 2.1.2012

² VrGraz.at: <http://www.vrgraz.at/panorama/geschichte/index.htm>, am 2.1.2012

³ Wikipedia, (9.12.2012): [http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_von_Graz#Universit.C3.A4t.2C_Kepler_und_Gegenreformation](http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_von_Graz#Universit%C3.A4t.2C_Kepler_und_Gegenreformation) , am 2.1.2012

⁴ Wikipedia, (): <http://de.wikipedia.org/wiki/Graz>, am 2.1.2012

1.12 Graz - Geografisches

Graz liegt in einer Beckenlage, vom Norden nach Süden wird die Stadt von dem Hauptfluß der Mur in Ost und West unterteilt. Umgeschlossen ist das Stadtgebiet an drei Seiten vom Grazer Bergland, das sich nach Süden hin ins Grazer Becken öffnet. Die Seehöhe beträgt 353 Meter über der Adria. Mit einer Fläche von 127,52 km² ist sie zweitgrößte Stadt von Österreich, mit einem Grünflächenanteil von ca. 40%.⁷ Der tiefste Punkt liegt im Süden der Stadt, dort wo die Mur das Stadtgebiet wieder verlässt, der höchste Punkt, der Plabutsch mit 754 m liegt im Nordwesten der Stadt.

Das Stadtbild ist geprägt von zwei Erhebungen, dem Schloßberg, im Zentrum der Stadt, und dem etwas nördlicher gelegenen Austein mit dem Kalvarienberg, die heute beliebte Ausflugsziele sind.

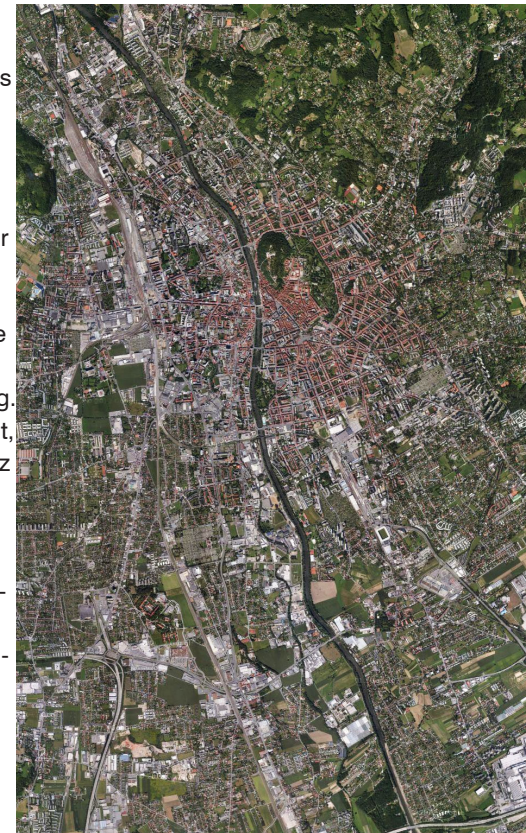
Die Mur mit einer Gesamtlänge von 15,87 km im Stadtgebiet, teilt die Stadt in Ost- und Westhälfte und bietet entlang des Ufers eine ideale Lauf- bzw. Fahrradstrecke.

Die Stadt weist 17 Bezirke auf, die in 28 Katastralgemeinden unterteilt sind. Zum

eigentlichen Kerngebiet der Stadt, die von der Inneren Stadt ausgeht, zählen noch St. Leonhard, Lend, Gries und Jakomini. Dieses bestehende Stadtgebiet wurde erst 1938 durch zehn weitere Bezirke mittels Eingemeindung erweitert: Liebenau, St. Peter, Waltendorf, Ries, Mariatrost, Andritz, Gösting, Eggenberg, Wetzelsdorf, Straßgang und der letzte Bezirk Puntigam, spaltete sich erst 1988 von Straßgang ab.⁵

Bei einigen Katastralgemeindenamen ist die Dorfstruktur erhalten geblieben, wie z.B. Algersdorf und Baierdorf im Bezirk Eggenberg.

Im Stadtzentrum, der Inneren Stadt, bilden der Hauptplatz und der Jakominiplatz eine der bekanntesten Achsen und beinhalten wichtige Funktionen. Der Hauptplatz ist Sitz der Stadtverwaltung und beliebter Veranstaltungsort, der durch die Herrngasse bis zum Jakominiplatz führt, welcher als Nahverkehrsknoten alle Stadtbezirke verbindet.



⁵ vgl. Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Graz>, am 2.1.2012

⁶ Quelle: http://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=google%20maps&source=web&cd=1&ved=0CDIQFjAA&url=http%3A%2F%2Fmaps.google.at%2F&ei=La_JUNLOMMrasga0x4CgAw&usq=AFQjCNHB68wY6h69WtXMRGcSfTA0c9xBOA&bom=bv.1355534169, am 3.1.2012

⁷ VrGraz: <http://www.vrgraz.at/panorama/daten/index.htm>, am 3.2.2012

1.13 Graz - Demografisch

Erste Aufzeichnungen über die Grazer Bevölkerung fand man Ende des 13. Jahrhunderts, damals lebten ca. 2000 Personen in der Stadt.

Die 100 000 Einwohner Grenze wurde ca. 1880 überschritten und wuchs kontinuierlich auf ca. 250 000 Einwohner in den darauffolgenden 100 Jahren an.⁸ Gründe waren natürlicher Zuwachs, Zuwanderung und Eingemeindungen.

Ab 1970 nahm die Einwohnerzahl ab, da ein Trend einsetzte, sich in den Umlandgemeinden niederzulassen, wobei sich Hauptwohnsitze verringerten und die Nebenwohnsitze stiegen an. Die Zunahme stieg erst wieder 2001 an und wuchs mittlerweile auf 266 965 Einwohner an, mit 137 924 Frauen und 129 041 Männern.

Viele Nationalitäten leben hier in Graz, wie etwa Bosnien und Herzegowina, Deutschland, Kroatien und Rumänien, die auch die Top 5 der am stärksten vertretenen Nationen bilden. Die prozentuale Verteilung liegt bei ca. 84% ÖsterreicherInnen, ca. 6% EU-BürgerInnen und rund 10% nicht EU-BürgerInnen.⁹

Bevölkerungsprognose von 2012 - 2031

Laut einer Bevölkerungsprognose der STATISTIK AUSTRIA wird die Lebenserwartung der Männer auf ca. 86 Jahre und die der Frauen auf 90 Jahre steigen, in den nächsten 40 Jahren.

Durch verschiedene Prognoseparameter, wie Zuwanderung, Abwanderung, Binnenzuwanderung, Fertilität und Mortalitätsannahmen erwartet man auch in Zukunft einen Bevölkerungszuwachs in Graz.

Bis 2031 schätzt man den Anstieg der Einwohner auf 27 000 Personen, ca. 10%, in St. Leonhard, Mariatrost und Wetzelsdorf soll der Zuwachs rund 15 % betragen.

Das momentane Durchschnittsalter von 40 Jahren wird nicht wesentlich ansteigen, lediglich auf 42 Jahre, aufgrund steigender Geburtenzahlen bis 2030.¹⁰

Durch das Anwachsen der Grazer Bevölkerung auf prognostizierte 300 000 Personen, kann man daraus schließen, dass in Zukunft Bereiche wie Wohnraumschaffung, Infrastruktur und Freizeitangebot einen wichtigen Stellenwert einnehmen werden.

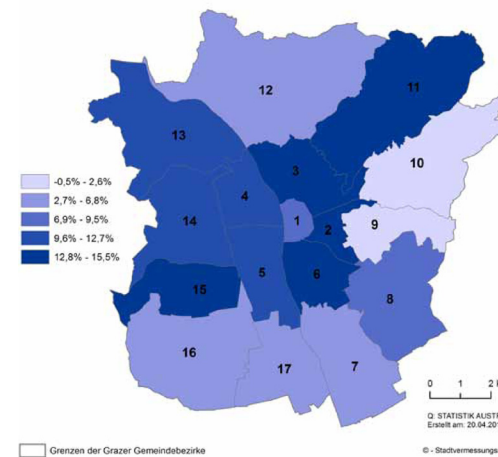
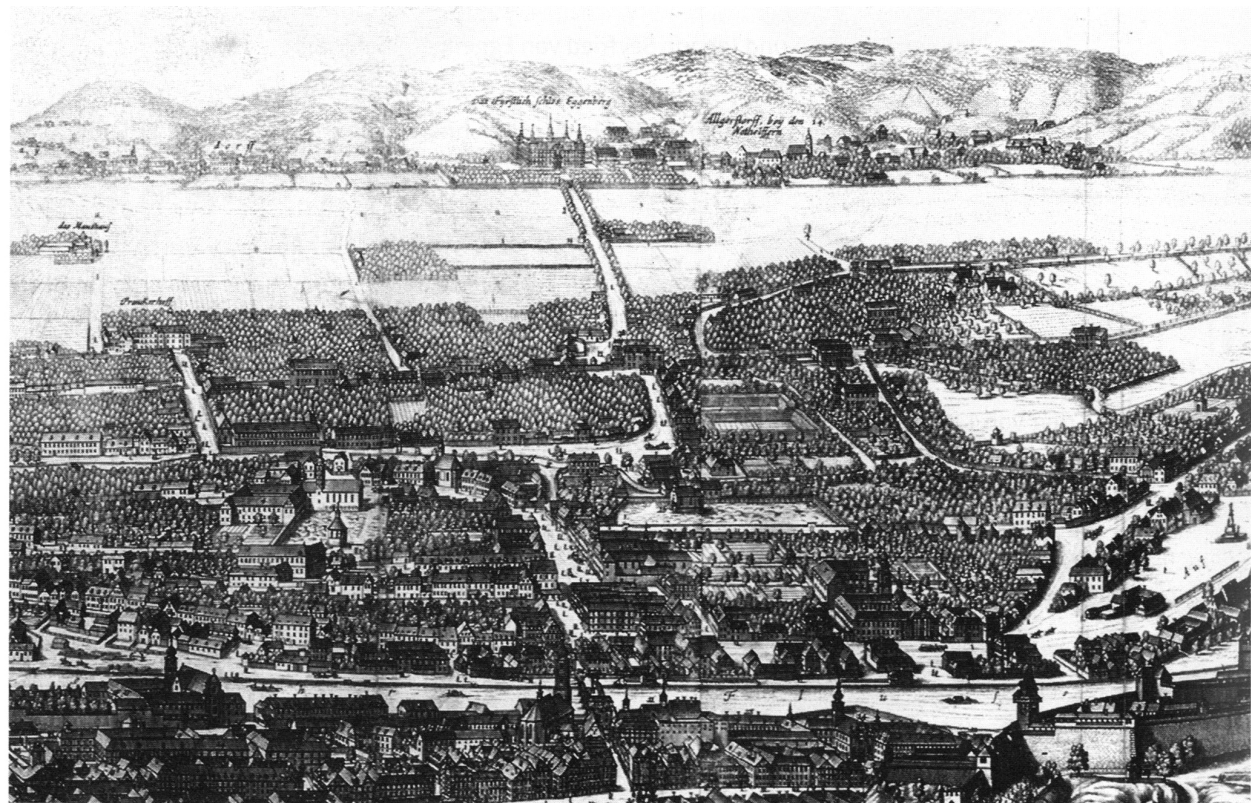


Abb 1.: Bevölkerungszahl von 2012-2031 nach Bezirken

⁸ vgl. Graz Online: <http://www.graz.at/cms/ziel/2058071/DE/>, am 3.12.2012

⁹ vgl. Graz Online: http://www1.graz.at/Statistik/bev%C3%B6lkerung/bev%C3%B6lkerung_2011_final.pdf, am 3.12.2012

¹⁰ vgl. Graz Online: http://www1.graz.at/Statistik/bev%C3%B6lkerung/Bev%C3%B6lkerungsprognose_2011_2031.pdf, am 3.1.2012



Eggenberg, Ausschnitt aus Andreas Trost, Blick auf Graz von Osten, Kupferstich 1698/99 - 1728, Stadtmuseum Graz

1.21 Graz - Eggenberg

Auf einer Fläche von 7,79 km² leben in Eggenberg, dem 14. Grazer Bezirk, rund 18 000 Einwohner. Bei einer Bevölkerungsdichte von ca. 2300 Einwohnern pro km² liegt Eggenberg über der durchschnittlichen Bevölkerungsdichte der Stadt Graz.¹⁰

Der Bezirk liegt ganz im Westen der Stadt und schmiegt sich an den Plabutsch, im Norden wird er begrenzt vom Bezirk Gösting, östlich liegen Lend und Gries und südlich schließt Wetzelsdorf an.

Geschichte

Ausgrabungen weisen darauf hin, dass es in der jüngeren Steinzeit menschliches Leben gegeben hat.

Der Name Gösting leitet sich von „gostinica“ = Herberge ab und ist somit ein Indiz für die Slawen, die im 6. Jahrhundert die Steiermark und Kärnten besiedelten. Die ersten Siedlungen entwickelten sich im Laufe der Zeit, die zu dörflichen Zentren heranwuchsen, nämlich Baierdorf und Algersdorf. Umgeben waren diese Dorfstrukturen von ausgedehnten Feldflächen. Wenig ist bekannt über das mensch-

liche Alltagsleben, wirtschaftlich bestimmt war es vom Acker- und Weinbau. 1421 wurde der Algersdorfer Weg urkundlich genannt, einer von zwei wichtigen Wegen, die in die Murvorstadt führten.

Die Eggenberger

1432 taucht Ulrich Eggenberg erstmals in den Grazer Urkunden auf, der wichtige Ämter in der Stadtregierung bekleidet.^{11(seite10)}

1464 erwarb der reichste Grazer Bürger, Balthasar Eggenberg, ein Grundstück in Algersdorf.

Als 1619 Kaiser Ferdinand II. seine Residenz nach Wien verlegte, wurden die Eggenberger in den Reichsfürstenstand erhoben. Hans Ulrich von Eggenberg spielte mit dem Gedanken ein Schloss zu erbauen, das auch ein kulturelles Zentrum werden sollte, dafür engagierte er Giovanni Pietro de Pomis, den bedeutendsten Architekten am Grazer Hof.

1625 begann man mit den Bauarbeiten des Schlosses, dessen Rohbau in 10 Jahren fertig war, doch Ulrich von Eggenberg erlebte die Fertigstellung nicht mehr, er ver-

starb 1634. Das Bauwerk versteht sich als Gleichnis, das mit der Schöpfung und dem Universum in Verbindung gebracht wird. Die komplette Fertigstellung des Schlossbaus samt Dekorationen wurde erst 1685 mit der malerischen Vollendung des „Planetensaals“ abgeschlossen.

1797 rückte Napoleon mit seinen Truppen in Graz ein, da nicht alle Soldaten untergebracht werden konnten, kampierten sie auf dem freien Feld Glacis und in Eggenberg auf den unzähligen Feldern. Einige Kriege folgten.

Anfang 19. Jahrhundert war das Gebiet hauptsächlich agrarisch bewirtschaftet, betrug der Großteil Nutzungen wie Weinbau, Wiesen, Äcker und Wälder - lediglich 1% der Fläche machten die Bauparzellen aus.

Nach dem Revolutionsjahr 1848 folgten Wahlen, aus der die Gemeinde Eggenberg entstand(1850).

Verlängert wurde die Grazer-Tramway 1895 von der Annenstraße bis zur späteren Gemeinde Wetzelsdorf und für den Bezirk eine wichtige Annäherung an die Innere Stadt. S.44f 1898 teilte sich die Gemeinde Eggenberg in Wetzelsdorf und Eggenberg auf. S.50¹²

¹⁰ Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/Eggenberg_%28Graz%29, am 3.1.2012

¹¹ vgl. Dienes Gerhard M./ Kubinzky Karl A.(Hg.): *Eggenberg, Geschichte und Alltag*, Graz 1999

¹² vgl. Dienes Gerhard M./ Kubinzky Karl A.(Hg.): *Eggenberg, Geschichte und Alltag*, Graz 1999, S. 79

¹³ vgl. *Andexer* 2009, 138

1.21 Graz - Eggenberg

1938 wurden beide Bezirke in die Stadt Graz eingemeidet und weitere acht Bezirke folgten durch den „Anschluss“ an das nationalsozialistische Deutsche Reich. Nach den Kriegsjahren stand der Wiederaufbau im Vordergrund.

Ab dem Ende der 60iger Jahre entstanden einige Großprojekte im Gesundheits- und Schulbereich. Die Pädagogische Akademie der Diözese Graz-Sekau wurde 1969 fertiggestellt und stellt eines der wichtigsten pädagogischen Zentren im Bezirk dar. Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, dessen Entstehungsgeschichte auf das Jahr 1864 zurückgeht, entwickelt sich zu einem der größten Gesundheitskomplexe neben dem Unfallkrankenhaus, das wiederum von Andritz 1981 in die Algersdorferstraße übersiedelte.

seite 69 In den neunziger Jahren entstanden Siedlungen nahe dem Unfallkrankenhaus und mehrere Betriebe siedelten sich an. ¹⁴

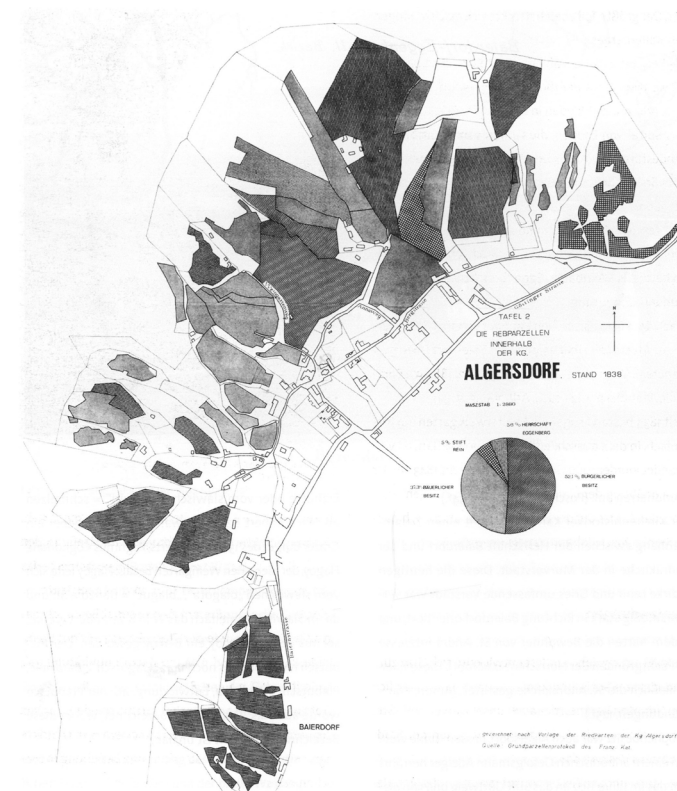


Abb. 2: Kreuzer Konrad, 1841 (verändert)

¹³ vgl. *Andexer* 2009, 138

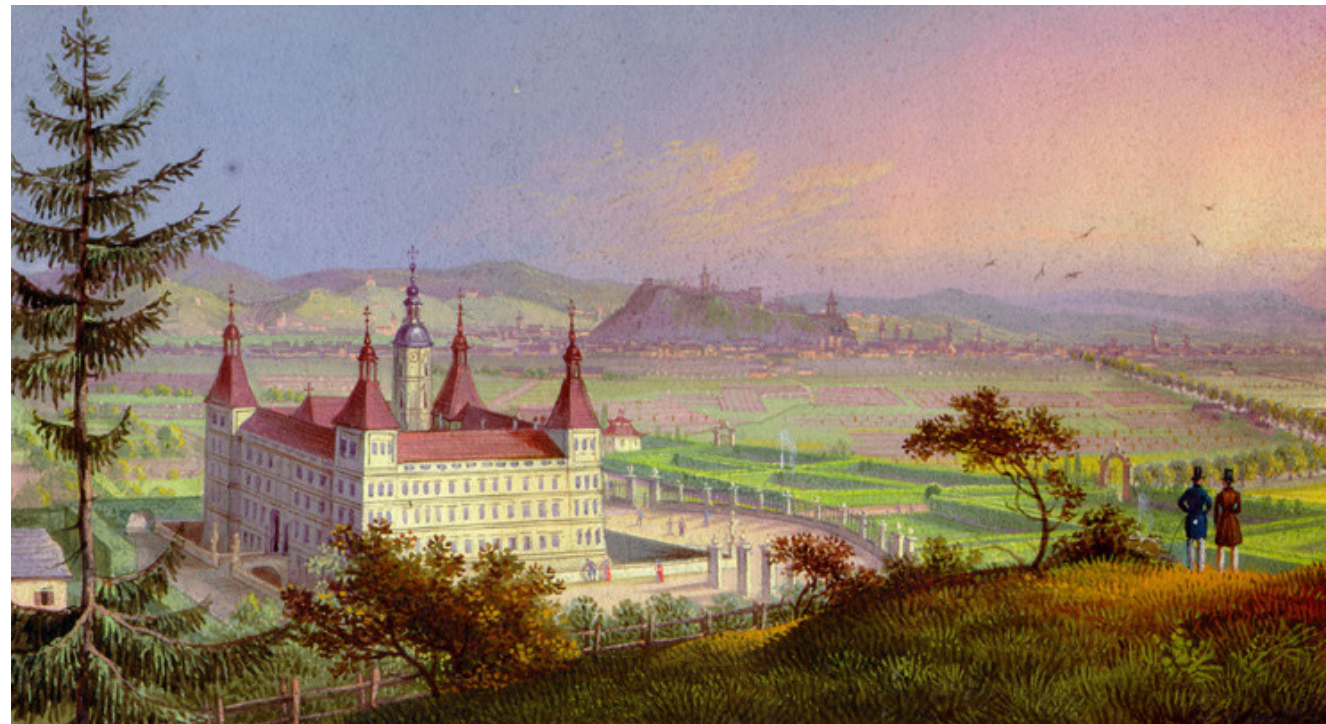
¹⁴ vgl. *Kubinzy / Dienes* 1999, 67-69

¹⁵ vgl. *Universalmuseum joanneum*: <http://www.museum-joanneum.at/upload/image/gallery/13461.jpg>, am 4.1.2012

1.21 Graz - Eggenberg

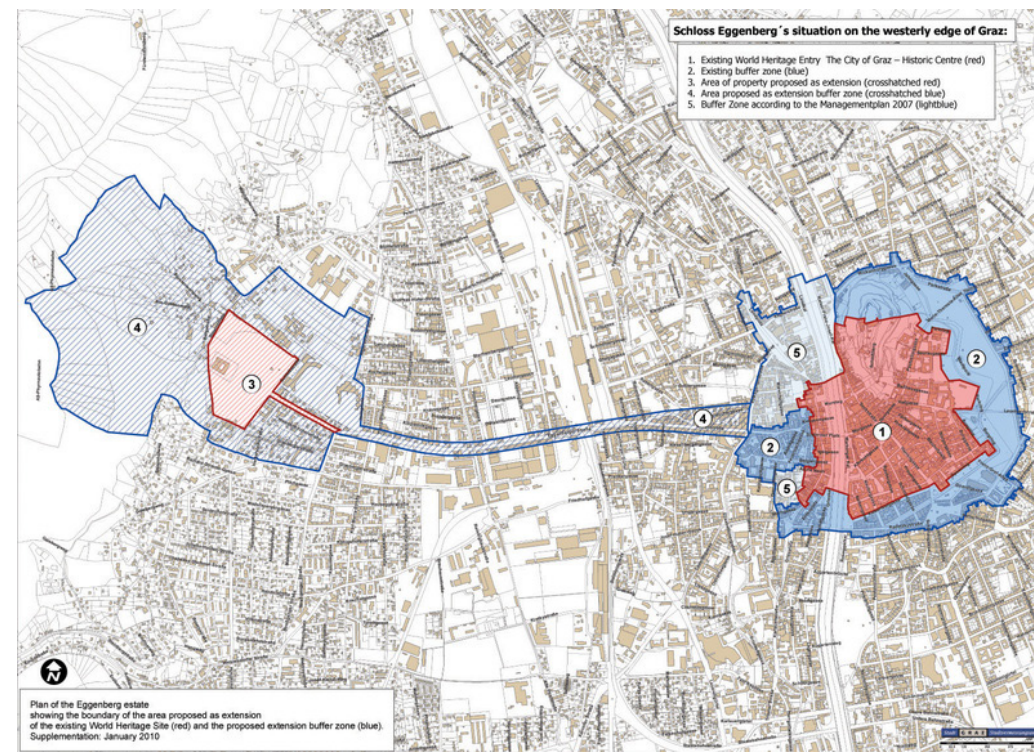
Eggenberg-ein aufstrebender Bezirk?

Die mehr als 3 Jahrhunderte alte Achsenverbindung von der Innenstadt, über die Annenstraße zur Eggenberger Allee bis hin zum Schloss, erfährt diese Westachse in den letzten Jahren einen verstärkten Bauboom, der verschiedenste Projekte entstehen ließ: der Südtirolerplatz mit dem Kunsthaus, einige Bauten in der Annenstraße und Eggenberger Straße, der Umbau des Hauptbahnhofs, der Fachhochschulcampus und das vor fast 2 Jahren fertig gestellte Sport- und Wellnessbad Eggenberg, werten diese Verbindungsachse, vorallem den Bezirk, nachhaltig auf. Mit Spannung wird diese dynamische, städtebauliche Entwicklung weiterverfolgt, versucht doch die Stadt Graz aus den ehemaligen Reininghausgründen einen neuen Stadtteil ins Leben zu rufen.¹³



1.21 Graz - Eggenberg

Weltkulturerbe Schloss Eggenberg



1.0

1.22 Eggenberg - Sportgeschichte

Die sportlichen Anfänge der Vereine begannen in den frühen zwanziger und dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts, die politisch orientiert waren. Geturnt wurde etwa im Freien Turn- und Sportverein (sozialdemokratisch), Friesenverein (deutschnational) oder im Christlich-Deutschen Turnverein (christlichsozial). Aus dem lokalen Arbeiterturnverein entwickelte sich der ESK (Eggenberger Sport Klub), dessen Verein 1921 gegründet wurde und als Spielstätte das **Kammerstadion Eggenberg (nach 1945 das ASKÖ Stadion)** diente. 1938 verband man den ESK mit anderen Vereinen, daraus entstand schließlich der Grazer Sportklub Rapid.

Eine wichtige Rolle spielte auch Eishockey, mit der Vereinsgründung des ATUS Eggenberg 1947, entwickelte sich Eishockey zu einer der beliebtesten Sportarten in Graz. Später nannte sich die Mannschaft ATSE Graz, die dann 1965 in die neu gebaute Eishalle in Liebenau wechselte. 1987 fusionierte sich der Club mit dem UEC Graz¹, daraus entstand der EC Graz und war ab diesem Zeitpunkt ein Grazer Eishockeyclub. Eines der zwei wichtigsten Sporteinrichtungen



Der ATUS-Eggenberg mit Betreuer Dr. Dobida auf dem Eisfeld vor der Karl-Morre Schule, Foto, um 1950, Sammlung Kubinzky

Abb.2

des Bezirkes Eggenberg ist das Eggenberger Bad, welches 1974 errichtet, und ab 2011 durch einen Neubau ersetzt wird. Das westlich

angrenzende ASKÖ-Center, auch Eggenberger Stadion wurde 1975 durch eine Sporthalle komplettiert.²

- 1 vgl. Wikipedia, ATSE Eishockey Sektion (15.11.2012): http://de.wikipedia.org/wiki/ATSE_Graz_Eishockeysektion, am 5.1.2013
- 2 vgl. Dienes/Kubinzky, 1999: *Eggenberg-Geschichte und Alltag*, 66

1.23 Eggenberger Stadion

Das Eggenberger Schloss war einige Jahrhunderte lang von Agrarflächen dreiseitig umschlossen, nur eine schmale Kastanienallee (Eggenberger Allee) schlängelte sich bis ins Stadtzentrum.

Direkt vor den Schlossmauern entstand im 20. Jahrhundert das Eggenberger Stadion, welches den sportlichen Mittelpunkt dieser Zeit prägte.

In der Literatur ist kein genauer Baubeginn angegeben, doch eines steht fest, der Eggenberger Sport Klub spielte 1921, seit dessen Vereinsgründung, im Eggenberger Kammerstadion (Arbeitersportanlage). Es ist anzunehmen, dass es sich um das spätere Eggenberger Stadion handelt.

Erst nach 1945 trägt es den heutigen Namen ASKÖ-Stadion. Adaptiert wurde die Sportanlage 1969 durch eine Sporthalle, 1975 folgte eine zweite Sporthalle, aufgrund der starken Auslastung.¹ Sportdisziplinen wie Leichtathletik, Ballsportarten aber auch Judo „florierten“.

Der grün unterlegte Bereich in Abb.3 und Abb.4 zeigt den heutigen Standort des ASKÖ-Geländes, damals noch Agrarfläche.

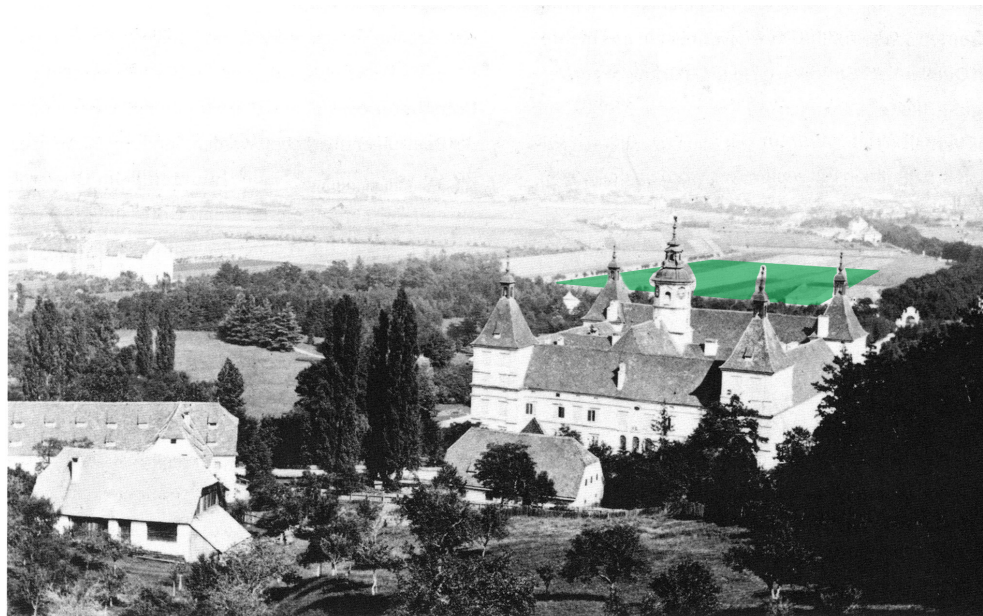


Abb.3

In dem Planausschnitt (Abb.4), um 1840, erkennt man die Gemeinden Algersdorf und Bayerdorf, der Name Eggenberg bezeichnete nur das Schlossgelände.

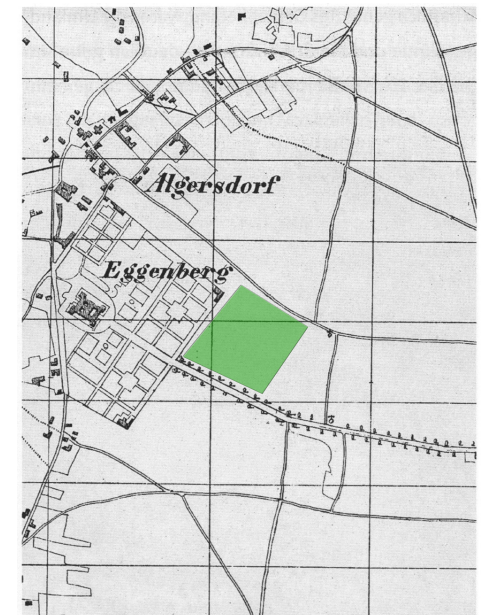


Abb.4

¹ vgl. Diener/Kubinzy, 1999: *Eggenberg-Geschichte und Alltag*, 66

1.31 ASKÖ-Geschichte des Vereins



„Sport für alle - jedem sein Sport“ lautet das Motto der Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkultur in Österreich, der größte der drei Dachverbände innerhalb der Österreichischen Bundes-Sportorganisation.

Die Ursprünge der Vereinsgründung reichen zurück bis ins Jahr 1894 als von der damaligen Arbeiterbewegung ausgehend der Allgemeine Turnverein gegründet wurde. Mit dem Ende des Ersten Weltkrieges und der Unterzeichnung des Friedensvertrages von St. Germain am 10. September 1919 endeten auch Österreichs Bestrebungen, vor allem aus wirtschaftlichen Gründen, sich dem Deutschen Reich anzuschließen. Dies zwang Österreich in die Rolle des Kleinstaates und erforderte eine politische wie wirtschaftliche Neudefinition. Auf sportlicher Ebene führte dies zur Gründung des „Verbandes der Arbeiter- und Soldatensportvereinigungen“ (VAS), der 1924 zum „Arbei-

terbund für Sport und Körperkultur in Österreich“ umbenannt wurde. Den heutigen Namen erhielt der Verein 1971.

„Der ASKÖ entwickelte sich rasch zur stärksten österreichischen Sportorganisation und zählte 1928 rund 240.000 Mitglieder, davon mehr als die Hälfte in Wien.

Nachdem der ASKÖ sich der Sozialistischen Arbeitersportinternationale (SASI) angeschlossen hatte, konnte er an der Ersten Arbeiterolympiade in Frankfurt am Main (1925) teilnehmen und wurde schließlich mit der Durchführung der Zweiten Arbeiterolympiade im Jahr 1931 – mit Winterspielen im steirischen Mürzzuschlag und Sommerspielen in Wien – betraut.“⁶

Der Verein ASKÖ war bis 2012 eine Vorfeldorganisation der SPÖ mit Sitz in Wien. Seit dem Austritt gilt sie als „befreundete Organisation“ der SPÖ, die sich der Förderung des Breitensports und der Errichtung, Erhaltung, Verwaltung und dem Betrieb von Sportanlagen widmet.



Abb.6

Bundesweit gibt es derzeit ca. 4.200 Mitgliedervereine mit ca. 1.2 Millionen Mitgliedern. Mit über 500 Sportvereinen als Vereinsmitglieder kann die ASKÖ beinahe jede Sportart, die in Wien ausgeübt werden kann, anbieten. Das bedeutet, dass Unterwasserrugby ebenso ausgeübt werden kann wie Sportkegeln, Bogenschießen und American Football.

⁶ WEB - Lexikon der Wiener Sozialdemokratie, Arbeitsgemeinschaft für Sport- und Körperkultur in Österreich < <http://www.dasrotewien.at/arbeitsgemeinschaft-fuer-sport-und-koerperkultur->



Abb.5

1.32 ASKÖ-Sportcenter Graz

Um den Zeitgeist von 1975 wiederzugeben, steht in einem Auszug des steirischen ASKÖ Präsidenten, Landesrat Hans Pammer/ od. Landessekretär Paul Wachschütz, geschrieben:

„Mit der Eröffnung der zweiten Sporthalle und allen zusätzlichen Einrichtungen hat der ASKÖ Landesverband Steiermark einen großen Schritt in eine bessere sportliche Zukunft getan. In diesen zusätzlichen Bauten werden alle Ballspieler, Turner, Sportkegler, Tischtennispieler und Judokas hervorragende Trainingsmöglichkeiten vorfinden, die eine weitere Leistungssteigerung ermöglichen. Der Neubau wurde notwendig, weil die 1969 fertiggestellte Halle nicht mehr ausreichte, da der Ansturm einfach zu groß geworden war. Allein im Jahre 1973 wurde diese Halle an 358 Tagen benützt, wobei die tägliche Auslastung über 8 Stunden betrug. Für die Sportkegler, Tischtennispieler und Judokas gab es bisher nur unzureichende Arbeitsmöglichkeiten, im neuen Landessekretariat sind Räume für die so wichtige Sportmedizin und ein Sitzungssaal vorgesehen; der Platzwart erhält für sich und seine Familie eine entsprechende neue Wohnung.[...]“¹

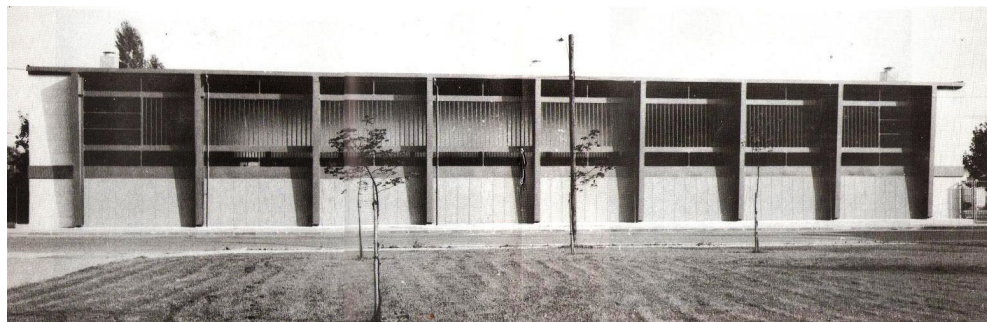


Abb.6

Bei der genannten Sporthalle handelt es sich um die Trainingshalle, Ecke Schloßstraße/ Georgigasse, die als Dreifeldsporthalle ausgeführt wurde, jedoch ohne Zuschauertribüne. Interessante Einblicke liefert der Präsident auch über die damaligen „Sporttrends“- Sportkegeln, Tischtennis oder Judo hatten offensichtlich einen hohen Stellenwert, der heutzutage kaum mehr nachvollziehbar ist. Die enorm hohe Auslastung der Wettkampfhalle

ermöglichte den zweiten Hallenbau. Der Bau des ASKÖ-Sportcenters gliedert sich in drei größere Abschnitte. Mit dem Anlagenbau begann man schon 1962, gefolgt von der Wettkampfhalle 1969 und das letztes Großprojekt wurde 1975 fertiggestellt, die Trainingshalle, welche ein Duplikat der Wettkampfhalle ist. Mittlerweile ist die Wettkampfhalle Geschichte, musste sie einer neuen Halle platz machen. Baubeginn war Herbst 2012.¹

¹ Zitat: Pammer, ASKÖ-Broschüre

1.32 ASKÖ-Sportcenter Graz



Abb.7

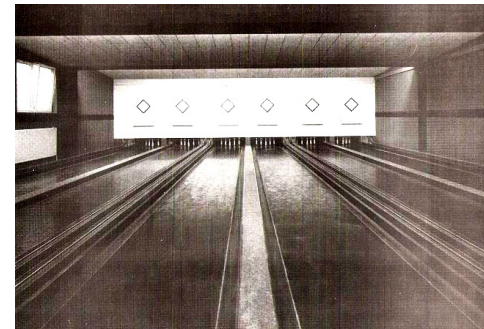


Abb.8



Abb.9

Mit einer Gesamtfläche von ca. 45 000 km² zählt dieses Sportgelände zu den größten in Graz.

Zur Ausstattung gehören eine Leichtathletikanlage, zwei Fußballfelder, ein Faustballfeld(!), ein Hartplatz, sechs Tennisplätze (reduziert auf fünf), sechs Eisschießbahnen und ein Basketballfreiplatz.

Die Zuschauerkapazität der Tribüne fasst rund 10 000 Personen, davon sind 1500 Sitzplätze und 500 Stehplätze überdacht.

Im Indoorbereich befinden sich ein Judo- und Gymnastikraum, ein Tischtennisraum, eine Sportlerherberge, eine Sportkegelbahn

mit Buffet und natürlich die zwei Sporthallen, eine davon bietet 550 Sitz- und 450 Stehplätze.

Beide Hallen haben ähnliche Abmessungen von ca. 50 x 28 m, wobei die Trainingshalle durch Trennwände gedrittelt werden kann, eine „klassische“ Dreifeldhalle.

Im Kellergeschoss der Trainingshalle sind der Tischtennis- und Judoraum, Sanitär- und Umkleieräume, sowie Buffet mit der 6-bahnigen Kegelbahn installiert.

Der Verbindungstrakt der zwei Hallen beinhaltet den Haupteingang, von dem ein langgestreckter Verteilergang sämtliche

Räumlichkeiten erschließt, den Geräteraum, Betreuungs- und Sanitärräume, einige Umkleide- und Naßeinheiten.

Verwaltung, Seminarräume und ein Buffet sind im Obergeschoss untergebracht. An zwei Stellen ist der rund achzig Meter lange Mitteltrakt unterbrochen, durch diese Öffnungen gelangt man über Treppen auf die Freitribüne, von wo man das gesamte Areal überblickt.

1.32 ASKÖ-Sportcenter Graz



Abb.10

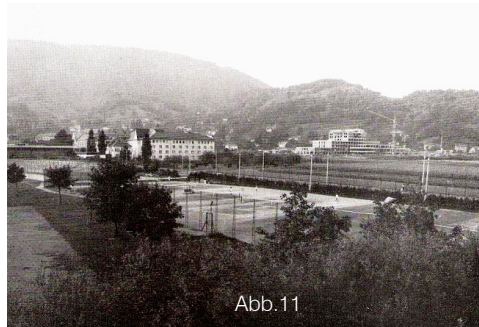


Abb.11

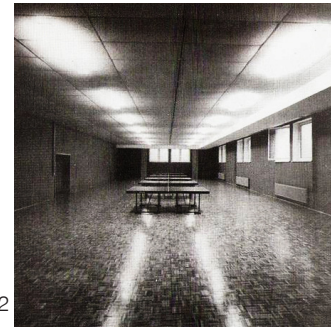


Abb.12

Konstruktionsbeschreibung

Beide Hallen sind in Stahlskellettbauweise errichtet. Die Zweigelenksrahmen überbrücken eine Spannweite von 27 m, die Sekundärkonstruktion ist aus Walzprofilen in Stahl ausgeführt. Zur Ausfachung der Wand dienten kunststoffbeschichtete Fertigteilplatten. Die natürliche Belichtung erfolgt über Lichtbänder an den Längswänden. Keller und Decke ist in Stahlbeton ausgeführt und sämtliche Anbauten sind gemauert und verputzt.²

Die Abbildungen 5-12 zeigen den Zustand nach Fertigstellung der Trainingshalle im Jahr 1975.

Abb. 5: Parkierung, Vorplatz mit Eingangsbereich und Trainingshalle.

Abb. 6-7: Trainingshalle

Abb. 8: Kegelbahn

Abb. 9: Wettkampfhalle mit einem Teil der Tribüne

Abb.10: Judohalle/Gymnastikraum

Abb.11: Tennisanlage

Abb.12: Tischtennisraum

² vgl. ASKö-Broschüre



Abb. 13: ASKÖ-Sportstadion 2012

1.0

1.4 Die wichtigsten Sportstätten in Graz



In der Steiermark sind drei Dachverbände installiert: ASKÖ, ASVÖ und SPORTUNION;

Das ASKÖ-Sportcenter Graz ist die flächenmäßig größte Anlage in Graz. Genauere Daten im letzten Kapitel.

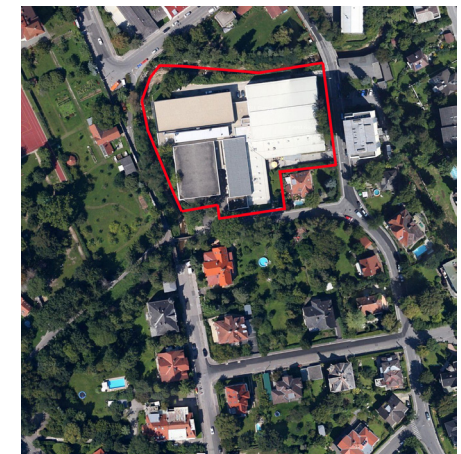
Fläche: 44.780 m²



ASVÖ
(Allgemeiner Sportverband Österreich)

Das Gelände liegt im Bezirk Puntigam.

Fläche: 36.101 m²



SPORTUNION

Das Hauptquartier befindet sich im Bezirk St. Leonhard.

Fläche: 8.393 m²

¹ vgl. Graz online:(6.1.2013) <http://www.graz.at/cms/ziel/316241/DE/>, am 6.1.2013

1.4 Die Wichtigsten Sportstätten Graz - Multifunktional



ATG (Allgemeiner Turnverein Graz)

Liegt im Bezirk Jakomini, sehr zentrale Lage

Fläche: 11.368 m²



USI (Universitätssportinstitut)

Lage: im Bezirk Geidorf - hat eine Sonderstellung, nur Mitgliedern der Universitäten gestattet

Fläche: 56.962 km²

¹ google maps: [28](http://maps.google.at/maps?oe=utf-8&rls=org.mozilla:de:official&client=firefox-a&q=maps+graz&um=1&ie=UTF-8&hq=&hnear=0x476e3587173065bb:0xfe8e8ad1d2dfd9b,Graz&gl=at&sa=X&ei=7KzpUOLXB8HTtQbp44C4DA&ved=0CDIQ8gEwAA, am 6.12.2012</p>
</div>
<div data-bbox=)

1.4 Die Wichtigsten Sportstätten in Graz - Monofunktional



UPC-Arena (Liebenauer Fußballstadion) und Eisstadion Liebenau

Lage: Liebenau

Fläche: 38.425 m²



Auster Sport- und Wellnessbad

Lage: Eggenberg

Fläche: 56.427 m²

Fazit

Das Liebenauer Fußballstadion fasst eine Zuschauerkapazität von 15.400.² Es ist das Heimstadion vom SK Sturm. 2011 war es ein Austragungsort der American-Football-Weltmeisterschaft. Internationale Spiele sind aufgrund der zu kleinen Zuschauerkapazität laut UEFA und ÖFB nicht zugelassen. Konzertaustragungen waren ursprünglich auch geplant, doch der dichte Spielbetrieb und die Größe sind Hauptgründe, weshalb keines stattfand. Südlich schließt das Eisstadion Liebenau an. 1963 wurde das erste Spiel ausgetragen. Neben dem Eishockey findet auch Eiskunstlauf und Eisstockschießen statt. Trotz großer Beliebtheit bei den Fans, ist es veraltet, ein Neubaubesprechungen sind im Gespräch.

2011 eröffnete die Auster. Es ist eines von zwei Schwimmhallen in Österreich in dem internationale Wettkämpfe stattfinden können.

¹ vgl. google maps: <http://maps.google.at/maps?oe=utf-8&rls=org.mozilla.de:official&client=firefox-a&q=maps+graz&um=1&ie=UTF-8&hq=&hnear=0x476e3587173065bb:0xfe8e8ad1d2dfdd9b,Graz&gl=at&sa=X&ei=7KzpUOLXB8HTtQb-p44C4DA&ved=0CDIQ8gEwAA>, am 6.12.2012

2.1 Städtebauliche und raumplanerische Daten

2.11 Großräumige Lage-Planungsgebiet

Das Planungsgebiet befindet sich im Westen von Graz im Planungsgebiet Schloßstraße (im Westen), Georgigasse (im Norden), Janzgasse (im Osten) und Eggenberger Allee (im Süden). Das Grundstück liegt in mittlerer Entfernung (ca. 750m) zum „Bezirks- und Stadtteilzentrum mit regionaler Bedeutung-Eggenberg.“ Dies bezeichnet die Kreuzung Eggenberger Allee-Karl-Morre-Straße.

Der gesamte Bauplatz ist im Entwurf zum Flächenwidmungsplan (3.0 FLÄWI-Plan 2002 der Landeshauptstadt Graz) als „Freiland-Sondernutzung Sport/Turnhalle“ ausgewiesen. Im Stadtentwicklungskonzept 2000 der Stadt Graz wird das Areal als „Grünfläche im Stadtgebiet“ bezeichnet. Die Gesamtgröße beträgt ca. 5 Hektar.

Im Osten grenzt das Areal des neuerrichteten Hallen- und Freibades Eggenberg an den Gebietsbereich. Im südlicher Nachbarschaft befindet sich die Eggenberger Allee, im

Westen der Schloßpark mit dem Eggenberger Schloß. Die nördliche Bauplatzbegrenzung bilden Freiflächen zum dortigen Kloster der Schulschwestern.



2.12 Kleinräumige Umgebung zum Bauplatz

Im Norden grenzen nur durch die Georgigasse getrennt unbebaute Freiflächen an.



Im Osten befindet sich das großflächige Areal des Eggenberger Bades.



Der südliche Bereich wird von einer villenartigen Kleinhausbebauung (nördlich der Eggenberger Allee) begrenzt. Des weiteren befinden sich dort neuerrichtete oder durch Umbau entstandene kleinere Wohnanlagen.



Im westlichen Teil des Grundstücks befindet sich die Mauer des Schloßparks Eggenberg mit dem Eingangstor zum Schloßpark und dem dahinterliegenden Areal mit altem, hohem Baumbewuchs.



2.13 Bestehende Objekte-Nutzungen

Auf dem Planungsgebiet befinden sich ein Leichtathletikfeld, fünf Tennisplätze, zwei Fußballfelder, zwei Dreifach-Sporthallen mit dazwischenliegenden zweigeschossigen Stadionbauten. Die Zuschauertribüne an der östlichen Längsseite des Stadionbaues mit teilweiser Überdachung ist an den Rändern sanft ins Gelände integriert, die entstehenden Sitzstufen sind an den Rändern gekrümmt und ebenfalls zum Fußballfeld ausgerichtet. Die Gebäude sind von älterer Bausubstanz. Auf der Westseite bietet ein 2800m² großer, asphaltierter Vorplatz Raum für Anlieferung, Kfz-Abstellflächen und Zufahrten für Einsatzfahrzeuge.

2.1.4 Topographie, Baumbestand

Der Bauplatz ist annähernd eben mit vereinzeltem Baumbestand.

2.1.5 Erschließung

Individualverkehr:

Der Bauplatz grenzt direkt an die Georgigasse

bzw. Schloßstraße. Eine leichte Erreichbarkeit ist nur vom Westen von Graz gegeben, die östliche Seite lässt dies aufgrund der Stadtstruktur nur bedingt zu.

Öffentlicher Verkehr:

Die Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist mit der Straßenbahnlinie 1, die über die Georgigasse geführt wird, sehr gut. Etwas entfernt (ca. 750m) führt die Straßenbahnlinie 7 über die Station Karl-Morre-Straße/Eggenberger Allee.

Rad- und Gehwege:

Die Erreichbarkeit mit dem Rad ist von der Georgigasse über einen großzügig angelegten Rad- und Gehweg möglich. Die Eggenberger Allee bietet aufgrund der Straßenbreite und des geringen Verkehrsaufkommens eine gute Befahrbarkeit.

3.1 Geschichte des Sports

3.11 Der Begriff Sport

„Unter dem Begriff Sport werden verschiedene Bewegungs-, Spiel- und Wettkampfformen zusammengefasst, die meist im Zusammenhang mit körperlichen Aktivitäten des Menschen stehen, ohne dem Transport von Waren oder Gepäck oder der alleinigen Ortsveränderung zu dienen. Das Wort selbst wurde im 19. Jahrhundert aus dem englischen *sport* entlehnt, welches wiederum über das Französische auf das lateinische *disportare* („sich zerstreuen“) zurückgeht.“²

„Sport ist ein kulturelles Tätigkeitsfeld, in dem Menschen sich freiwillig in eine Beziehung zu anderen Menschen begeben mit der bewußten Absicht, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten insbesondere im Gebiet der Bewegungskunst zu entwickeln und sich mit diesen anderen Menschen auf Grundlage der gesellschaftlich akzeptierten ethischen Werte nach selbstgesetzten oder übernommenen Regeln zu vergleichen.“³

„Der Begriff *Sport* wird in vielfältiger Weise

verwendet. Es wird vom *Sporteln* besprochen, vom Schulsport, von einer Freizeitbeschäftigung. Es gibt zahlreiche Fitnesscenter in denen *Sport getrieben* wird. Sport ist eine freiwillige körperliche Betätigung, die häufig im Rahmen eines Spiels stattfindet. Jeder Mensch, der ausreichend Freizeit hat, kann Sport treiben. Egal, ob das zum Ausgleich zum Beruf, dem eigenen Körper zuliebe oder andererseits selbst wieder als Beruf passiert. Diese sehr unterschiedlichen Motive lassen auch den jeweiligen Anspruch deutlich werden. Die besten Leistungen sind sicherlich dort zu erwarten, wo Sport am ernsthaftesten betrieben wird.“⁴

3.12 Historische Entwicklung

Als Mutterland des Sports wird England bezeichnet, weil dort schon Anfang des 18. Jahrhunderts anlässlich der Austragung von Ruderwettbewerben oder Pferderennen Sportfeste organisiert wurden zu welchen Zuschauer in großer Menge kamen.

„[...] Männer, die von England kamen, wuß-

ten den staunenden Freunden zu erzählen, dass die Leute über dem Kanal, so vernünftig sie sonst auch seien, doch recht kindlichen Vergnügungen huldigen. So unterhalten sich junge Leute, einen Lederball auf einer Wiese heranzustoßen, andere wieder schlugen mit einer Art Praker [Teppichklopfer] den Ball über ein Netz u.s.w., und dieser Wahnsinn lockte Zuschauer in jeder Menge herbei. Darunter gäbe es Leute in Amt und Würden - die es manchmal sogar nicht verschmähen, selbst mitzutun.“⁸

Parallel zur Industrie gab es im Sport eine Entwicklung zur Rationalisierung, Technisierung und Spezialisierung. Sport in seiner heutigen Ausprägung entwickelt sich seit damals zum eigenständigen gesellschaftlichen Teilsystem.

Zur systematischen Ausdifferenzierung der Bewegungs- und Sportaktivitäten kam es ab Mitte des 19. Jahrhunderts. Aus den traditionellen Aktivitäten entstanden neue Spielformen wie Fußball und Hockey.

- 2 Wikipedia, 20. Dezember 2012 12:47:10, *Sport-Wikipedia* < <http://de.wikipedia.org/wiki/Sport> > 02.01.2013
- 3 *Sport, Definition*, 23. Oktober 2012 14:35:06, < <http://www.sportwissenschaft.uni-hamburg.de/tiedemann/documents/sportdefinition.html> > 02.01.2013
- 4 Gell, Rainer: *Klärung des Begriffs „Sport“ : Elemente der Gemeinsamkeit von Sport und Kunst*. Wien, Juni 2004

In den sechziger und siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts kam es zur schnellen Verbreitung von Sportvereinigungen aufgrund der wachsenden Zahl an Teams und Wettkämpfen. Sie waren demokratisch organisiert und trugen wesentlich zur sozialen Öffnung des Sports bei.

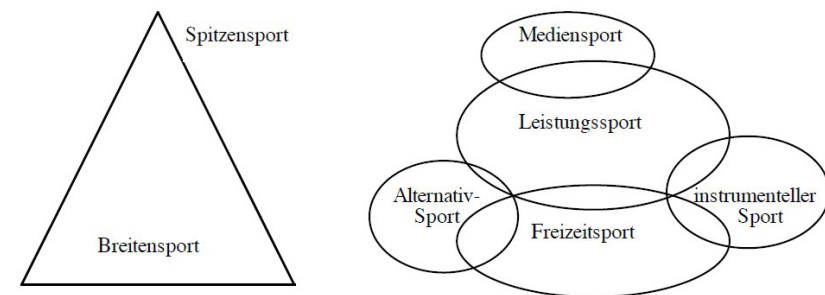
„Mit zunehmender Freizeit der Arbeiter gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Sport vermehrt zur Freizeitbeschäftigung einer breiten Bevölkerungsschicht. Insbesondere die Arbeitgeber waren an einer Disziplinierung ihrer Arbeiter interessiert, weshalb sie oftmals Werkssportvereine gründeten.“⁹

Freizeit in der uns bekannten Art ist ein Phänomen, das sich seit Beginn des 20. Jahrhunderts ausbreitete und Folge tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen und verursacht durch Industrialisierung und Modernisierung war.

Durch kürzere Arbeitszeiten nach 1945 nahm der Konsum zu, die Individualisierung verstärkte sich was schließlich dazu führte, dass

die Grenzen zwischen den sozialen Schichten aufweichten.

„Durch den Konsum und Wertewandel wurde nicht nur das Turnen zu einer Sportart unter vielen, sondern es entstand eine Vielzahl von Sportarten und -formen, so dass heute fast jeder Mensch einen Bezug zum Sport hat. Pädagogen und Soziologen sprechen deshalb davon, dass die „Versportung“ der Gesellschaft auf den Sport rückwirkt, der dadurch selber „entsportet“ wird. Wo Sport heute beginnt (Krankengymnastik?, Boccia?, Inlineskating?) oder aufhört (Saunieren?) ist nicht mehr festzumachen.“¹¹



Mediensport: Unterhaltung, Kommerz, Medien, Wettkampf, Profistatus

Leistungssport: klassisches Sportmodell, Wettkampf, Amateurstatus, Vereinsmitgliedschaft

Freizeitsport: Freude, Mitmachen, (halb)offene Organisationen oder im Fitnesszentrum

Alternativsport: Subkultur, Körperkultur, Lebensstil, offene Organisationen z.T.

Fitnesszentrum

instrumenteller Sport: Sport im Dienst „höherer Ziele“: Rehabilitation, Erziehung, Integration.

⁸ Michelangelo von Zois:

Das Training des Rennfahrers, Berlin ca 1908, S. 7

⁹ Koller, Christian: *Von den englischen Eliteschulen zum globalen Volkssport: Entstehung und Verbreitung des Fußballs bis zum Ersten Weltkrieg*, S.19f

¹⁰ Lamprecht, Markus; Stamm, Hanspeter: *Sport zwischen Kultur, Kult und Kommerz*. Seismo, Zürich 2002

¹¹ Dietrich/Heinemann (Hg.): *Der nichtsportliche Sport*

Beiträge zum Wandel im Sport, 1989

3.2 Sportstätten

3.21 Der Begriff Sportstätte

„Sportstätte ist ein Sammelbegriff für sämtliche Gebäude und Einrichtungen, die zur Ausübung von einer oder mehreren Sportarten dienen. Meist gehören zu Sportstätten neben den Anlagen zur sportlichen Betätigung auch Tribünen für Zuschauer. Die ältesten Sportstätten stammen aus der griechischen Antike, wie beispielsweise das Stadion von Olympia, Griechenland, wo von 776 v. Chr. bis 393 n. Chr. alle vier Jahre die Olympischen Spiele der Antike stattfanden. Die bekanntesten Sportstätten des römischen Reichs sind der Circus Maximus in Rom, wo Wagenrennen und Gladiatorenkämpfe ausgetragen wurden, und das Kolosseum in Rom, in dem ebenfalls Gladiatoren gegeneinander antraten. Heute gibt es eine Vielzahl verschiedener Sportstätten, die Bandbreite reicht von einfachen Turnhallen, über Schwimmbäder (Frei- und Hallenbäder), Eisstadion und Sportplätze bis hin zu riesigen Fußballstadion und Veranstaltungshallen, die Platz für über 100.000 Zuschauer bieten können. Viele größere Sportstätten werden heute nicht nur für Sportveranstaltungen genutzt,

sondern häufig auch für Konzerte, Messen und ähnliches.“⁵

„Sportstätten im Sinne dieses Gesetzes sind alle Anlagen, die ausschließlich oder überwiegend der bewußten körperlichen Erziehung sowie der körperlichen Betätigung im sportlichen Wettkampf dienen, samt den dem Betrieb der Anlage oder der Vorbereitung für die Benützung der Anlage dienenden Einrichtungen und Bauten oder Räumlichkeiten.“⁶

Bei Überprüfung des derzeitigen Bestandes an Sportstätten kommt man sehr schnell zum Erkenntnis, dass alle sich noch im Betrieb befindlichen Anlagen, die monofunktional angelegt sind, die Auslastungsprobleme größer sind als bei multifunktionalen Anlagen. Das hat damit zu tun, dass diese Anlagen aus einer Zeit stammen, in der die Sportnachfrage noch nicht so ausdifferenziert war wie heute und nicht auf jeder Anlage auf Veränderungen baulich reagiert werden konnte.

Nicht nur der Altersaufbau und die Individualisierung der Gesellschaft, sondern auch die Lebensstile sind einem Wandel unterworfen. Moderne Sport- und Freizeitanlagen werden nur dann den Verdrängungswettbewerb überdauern, wenn ihr Angebot eine Mischung aus Sport, Bewegung, Spannung und Spaß beinhaltet, um so den wechselnden Interessen an Sport und Bewegung gerecht zu werden.

3.22 Sport treiben heute

Der Anteil der sportlich aktiven Menschen nimmt zu, ebenso ist die Zahl der betriebenen Sportarten in den letzten Jahren enorm gewachsen. Mehr als Zweidrittel im Alter zwischen zehn und 75 bezeichnen sich als „sportaktiv“ bzw. „bewegungsaktiv“. Zwei Drittel der „Jüngeren“ verstehen ihre Aktivitäten als „Sport treiben“, die „Älteren“ zu über 70% als „bewegungsaktive Erholung“.

⁵ Wikipedia, 10. Dezember 2012 19:58:11, Sportstätte-Wikipedia < <http://de.wikipedia.org/wiki/Sportst%C3%A4tte> > 03.01.2013

⁶ Das Land Steiermark, 07. Jänner 2013 00:06:40 Steiermärkisches Sportstättenschutzgesetz < <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/74835608/DE/> > 06.01.2013

Auch in Städten mit prognostiziertem Einwohnerzuwachs wird es deutliche Rückgänge in den jüngeren Altersgruppen geben.

Die Anzahl der sport- und bewegungsaktiven Menschen insgesamt wird leicht zurückgehen. Der Anteil der bewegungsaktiven Erholung wird zunehmen während der Anteil der Sporttreibenden aufgrund der altersspezifischen Verschiebung abnehmen wird.

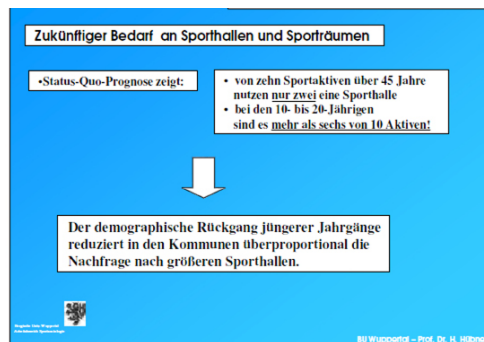


Abbildung 13: „Verluste“ bei den jüngeren Sportaktiven bedeuten überproportionale Rückgänge bei der örtlichen Sporthallenfrage

Fazit

Durch ein gestiegenes Bewegungs- und Sportinteresse der Bevölkerung wird es zwangsläufig zu Änderungen im Bereich des Sportverhaltens und der Sportstättennachfrage kommen. Die Diskussion über die Notwendigkeit der individuellen Gesundheitsvorsorge ist angesichts der explodierenden Kosten im Gesundheitswesen seit Jahren im Gange und wird das Freizeitverhalten der Bürger verändern.

Stadtverwaltungen und Landesvertreter müssen bei der Vergabe von Fördermitteln bedingungslos bedarfsgerechte Sportstättenplanungen einfordern. Es muss im Interesse der Stadtverwaltungen sein, den demographischen Wandel in den Blick zu nehmen und daraus resultierende gesellschaftliche Veränderungen in ihre Stadtentwicklungskonzepte einfließen zu lassen. Ziel sollte es sein, eine zukunftsfähige Ausstattung mit Sport- und Freizeitanlagen zu erreichen, um möglichst vielen Stadtbewohnern Raumangebote zur Erholung zu bieten.

Kinder und Jugendliche dürfen nicht Opfer der demographischen Entwicklung sein. Sportvereine sind Orte der Begegnung und es liegt auch in ihrem Verantwortungsbereich, zielgruppenspezifische Angebote für Ältere und Jüngere bereitzustellen. Des Weiteren muss es im allgemeinen Interesse liegen auch jenen Menschen, die bewegungs-unerfahren sind, zu regelmäßiger Bewegung einzuladen. Dazu besteht die Notwendigkeit Hemmschwellen zu reduzieren, um auch Älteren und Zuwanderern den Zugang zu erleichtern. Wichtig erscheint in diesem Zusammenhang die Entwicklung von Sport- und Bewegungsflächen im öffentlichen Raum bzw. das Zulassen von Öffentlichkeit in Zonen, die bisher nur gegen Entgelt benutzt werden konnten. All dies trägt dazu bei, die Attraktivität der Kommunen durch gute Infrastruktur im Sportbereich zu steigern und bietet darüber hinaus Schutz vor Abwanderung, denn eine schrumpfende Stadt wird eine teure Stadt, in der immer weniger Menschen für die Erhaltung von Gebäuden und Infrastruktur aufkommen müssen.

3.3 Urbane Freiräume - zukünftige Anforderungen

Die demographische Entwicklung wird das Leben in Städten verändern. Die durchschnittliche Lebenserwartung war nie zuvor so hoch wie heute. Die Menschen werden immer älter und bleiben dabei immer mobiler. Überdurchschnittlich stark wird sich die Zahl der Einpersonenhaushalte erhöhen, schon allein des

halb weil immer mehr ältere Menschen allein im Haushalt leben.

Innerstädtische Stadtviertel und im besonderen Maße deren Freiräume werden zur Bühne für die Kommunikation, die bisher in den Wohnungen stattgefunden hat. Durch diese Ver

lagerung werden urbane Freiräume mehr als bisher Orte der Begegnung, Kommunikation und Interaktion. Eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung verlangt von der Stadtverwaltung familien- und altengerechte öffentliche Räume mit hoher Aufenthaltsqualität zu schaffen.

Jede Stadt verfügt über Orte, die aufgrund gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veränderungsprozesse ihre ehemaligen Bestimmungen verloren haben. Sowohl neue Nutzungen als auch die informellen Raumeignungen müssen in formalen Planungsprozessen berücksichtigt werden. Heute sind es immer öfter die informellen Sportpraktiken, die die Raumproduktion vor neue Herausforderungen stellt. Neue Konzepte müssen her, jedoch gerade mit den informellen Teilöffentlichkeiten des Sports tut sich der Städtebau oftmals noch schwer. Sportartikelhersteller wie Nike nutzen schon lange den Mythos der Straße, um einen ganzen Lebensstil zu vermarkten. Die Ersatz- Informalität verweist auf ein teilweises Versagen der Stadtplanung, die es nicht geschafft hat auf die Veränderung unserer bisherigen Freizeitplanung zu reagieren.

Vorausberechnete Bevölkerungsstruktur für die Steiermark 2011-2075 laut Hauptszenario

Jahr	Bevölkerungsstruktur						
	Insgesamt	Unter 19 Jahre	20 bis unter 65 Jahre	65 und mehr Jahre	Unter 19 Jahre	20 bis unter 65 Jahre	65 und mehr Jahre
	absolut				in %		
2011	1.211.506	233.721	750.069	227.716	19,3	61,9	18,8
2012	1.213.851	230.825	751.553	231.473	19,0	61,9	19,1
2013	1.214.581	227.690	751.850	235.041	18,7	61,9	19,4
2014	1.215.813	225.179	752.343	238.291	18,5	61,9	19,6
2015	1.217.171	223.157	752.633	241.381	18,3	61,8	19,8
2020	1.223.314	217.737	748.382	257.195	17,8	61,2	21,0
2025	1.230.640	217.851	727.346	285.443	17,7	59,1	23,2
2030	1.237.575	218.285	698.086	321.204	17,6	56,4	26,0
2035	1.242.281	217.113	673.338	351.830	17,5	54,2	28,3
2040	1.244.932	214.479	662.963	367.490	17,2	53,3	29,5
2045	1.245.276	211.802	660.171	373.303	17,0	53,0	30,0
2050	1.242.359	210.457	653.529	378.373	16,9	52,6	30,5
2055	1.236.701	210.804	646.069	379.728	17,1	52,2	30,7
2060	1.230.787	212.337	637.434	381.016	17,3	51,8	31,0
2075	1.218.682	213.387	634.272	371.033	17,5	52,0	30,4

Quelle: STATISTIK AUSTRIA - Bevölkerungsprognose 2012. Erstellt am 14. September 2012.



4.1 Entwurf

Der Ausgangspunkt unserer Auseinandersetzung ist ein Grundstück in Graz Eggenberg mit einer Gesamtfläche von ca. 5ha. Im Vordergrund stand nicht, einen neuen Gebäudekomplex in eine bestehende Sportanlage zu setzen, vielmehr geht es in unserer Arbeit darum, einen Vorschlag der alternativen Nutzung von Frei-, Sport- und Bewegungsflächen unter Berücksichtigung aller städtebaulich relevanten Parameter zu präsentieren.

Die Entwicklungsgeschichte des Sportstättenbaues zeigt auf, wie sehr sich die Anforderungen an Sportanlagen von damals bis heute verändert haben.

Entwurfsbestimmend war die Idee, die bestehende, zum Teil überdachte Tribüne in ihrer Funktion zu erhalten, um als Reminiszenz an eine Zeit, in der Sportanlagen anders gedacht und erbaut wurden, zu dienen. Die Tragkonstruktion aus Stahlbeton befindet sich in gutem Zustand und kann mit geringem Aufwand revitalisiert werden. Neben dem räumlichen Erlebnis und der spezifischen Wirkung als zentraler Ort der Kommunikation gibt dieses Bauwerk

erste Orientierung für den Entwurf.



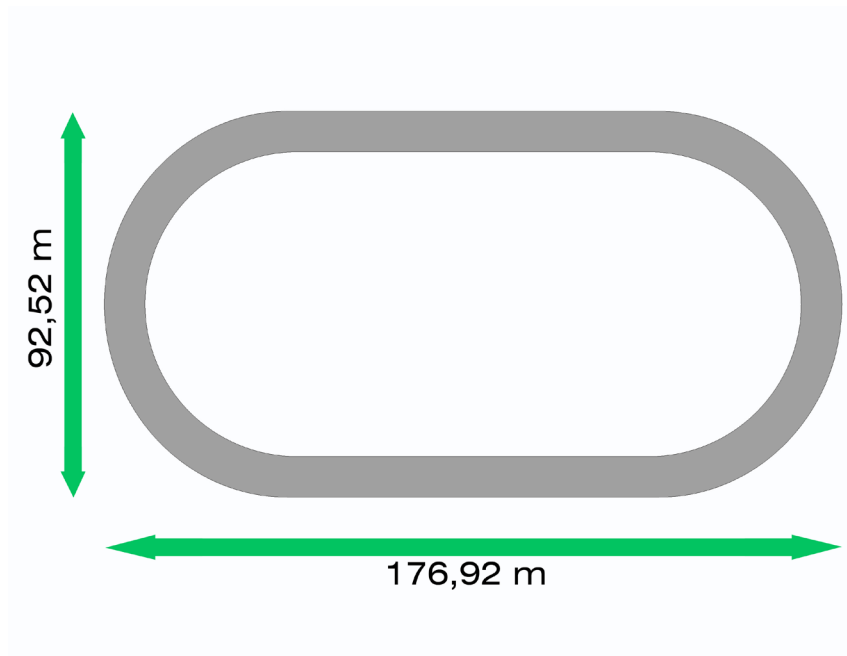
Der Wunsch, Sportveranstaltungen sowohl aus unterschiedlichen Blickwinkeln als auch aus unmittelbarer Nähe erleben zu können, gab den Anlass, grundsätzlich über eine Neustrukturierung der Sportflächen nachzudenken. Die 400m Laufbahn als dominante Großform wird dabei das Mittel der Wahl sein, um mit ihr ein komplexes und vielfältiges Raumgebilde aufzuspannen. Verantwortlich für

diesen Effekt ist die Anhebung um vier Meter und die Wiederholung dieser Raumfigur in leicht in Richtung Osten abfallender Form.

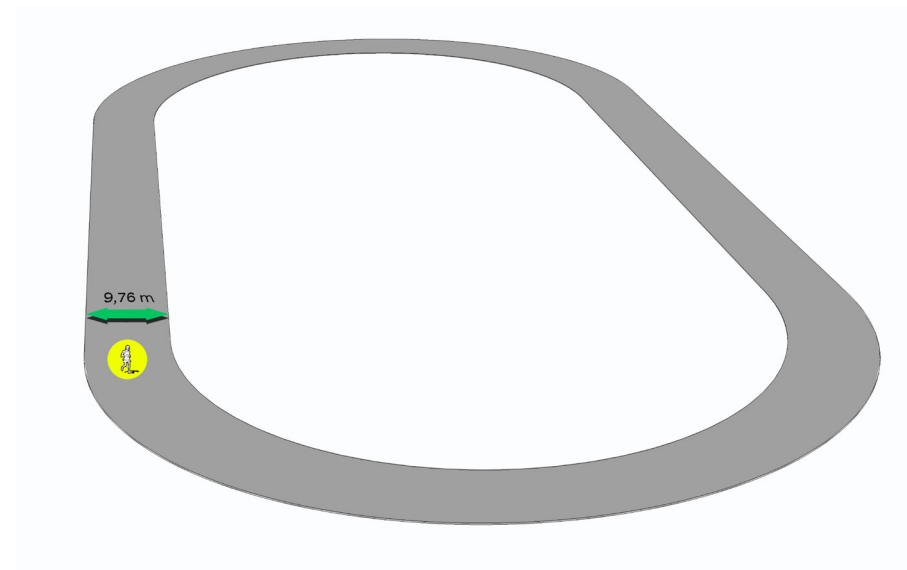
Wichtig erscheint dabei, die Orientierung auf diesem Areal durch diese drei kraftvollen und raumbildenden Elemente. Das lineare Band ist Erschließungsstruktur und flexibel nutzbarer Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität.

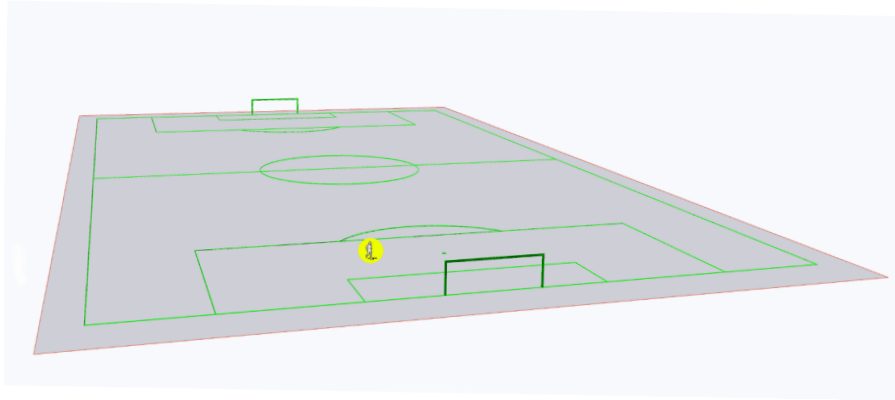
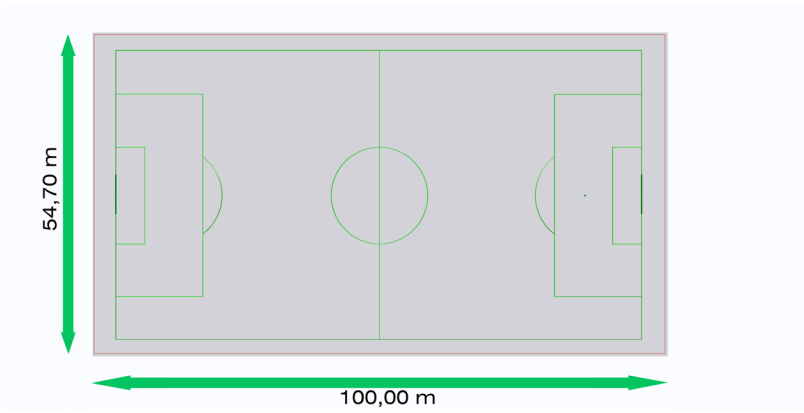


Entwurfskonzept



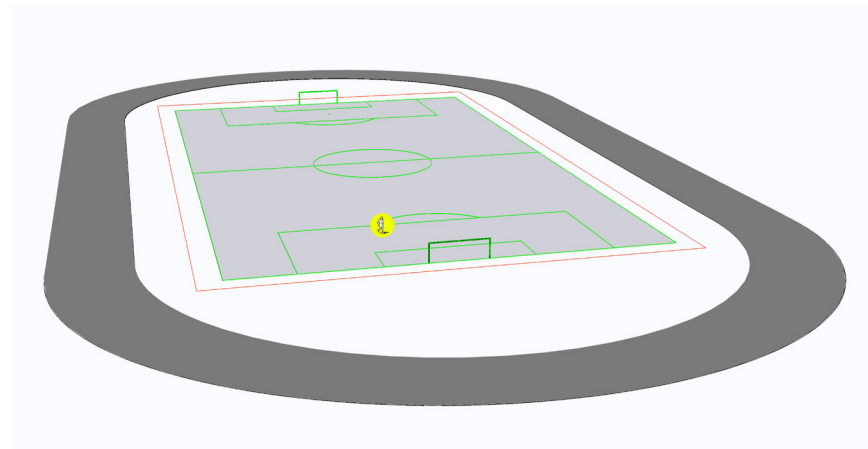
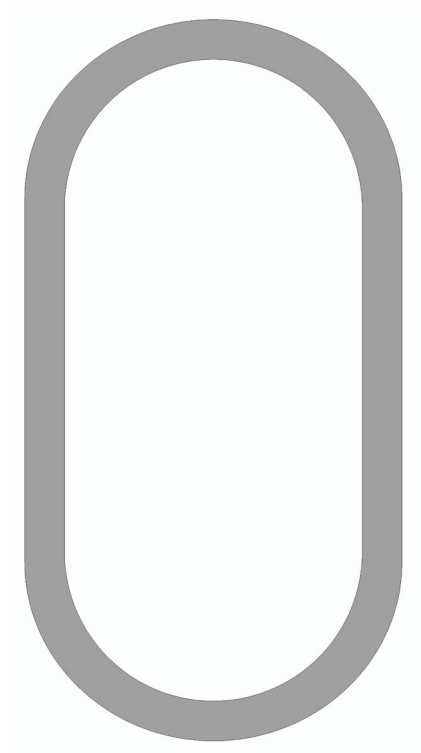
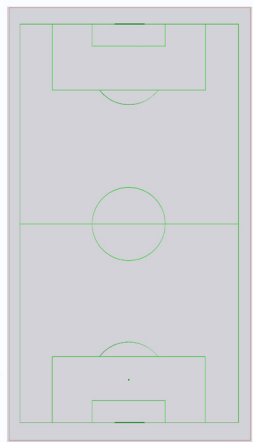
400 Laufbahn



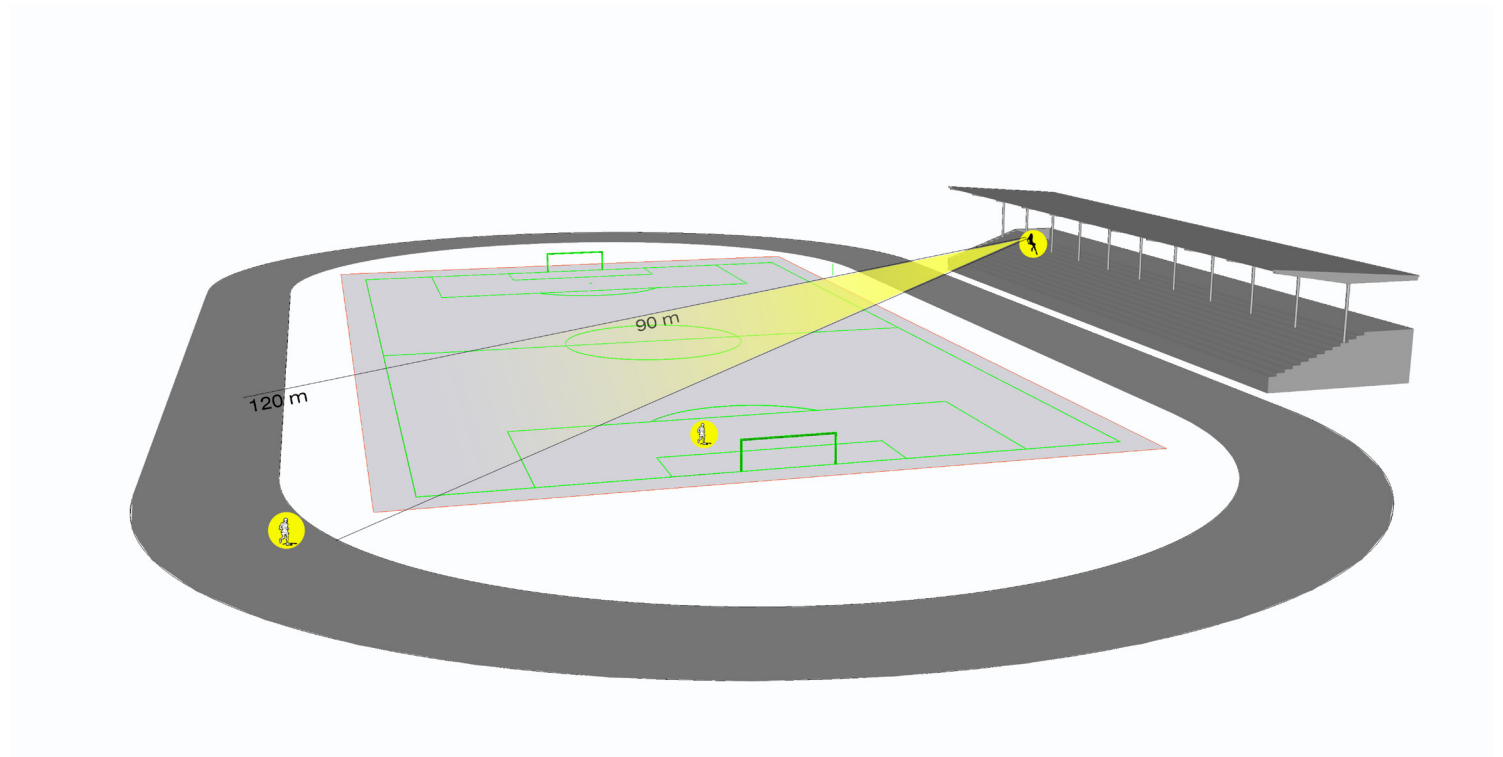


Fußballfeld

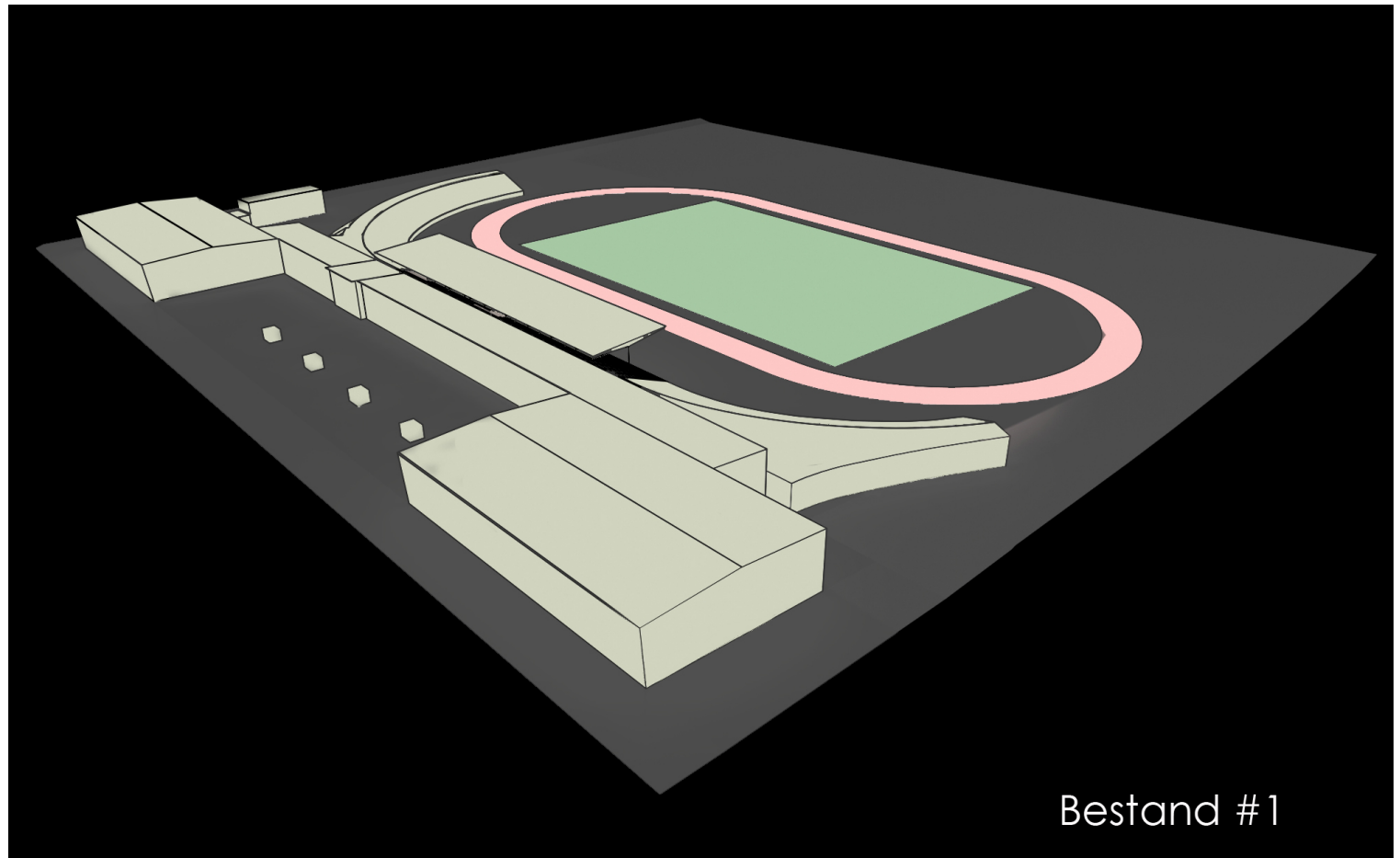
Fußballfeld + Laufbahn

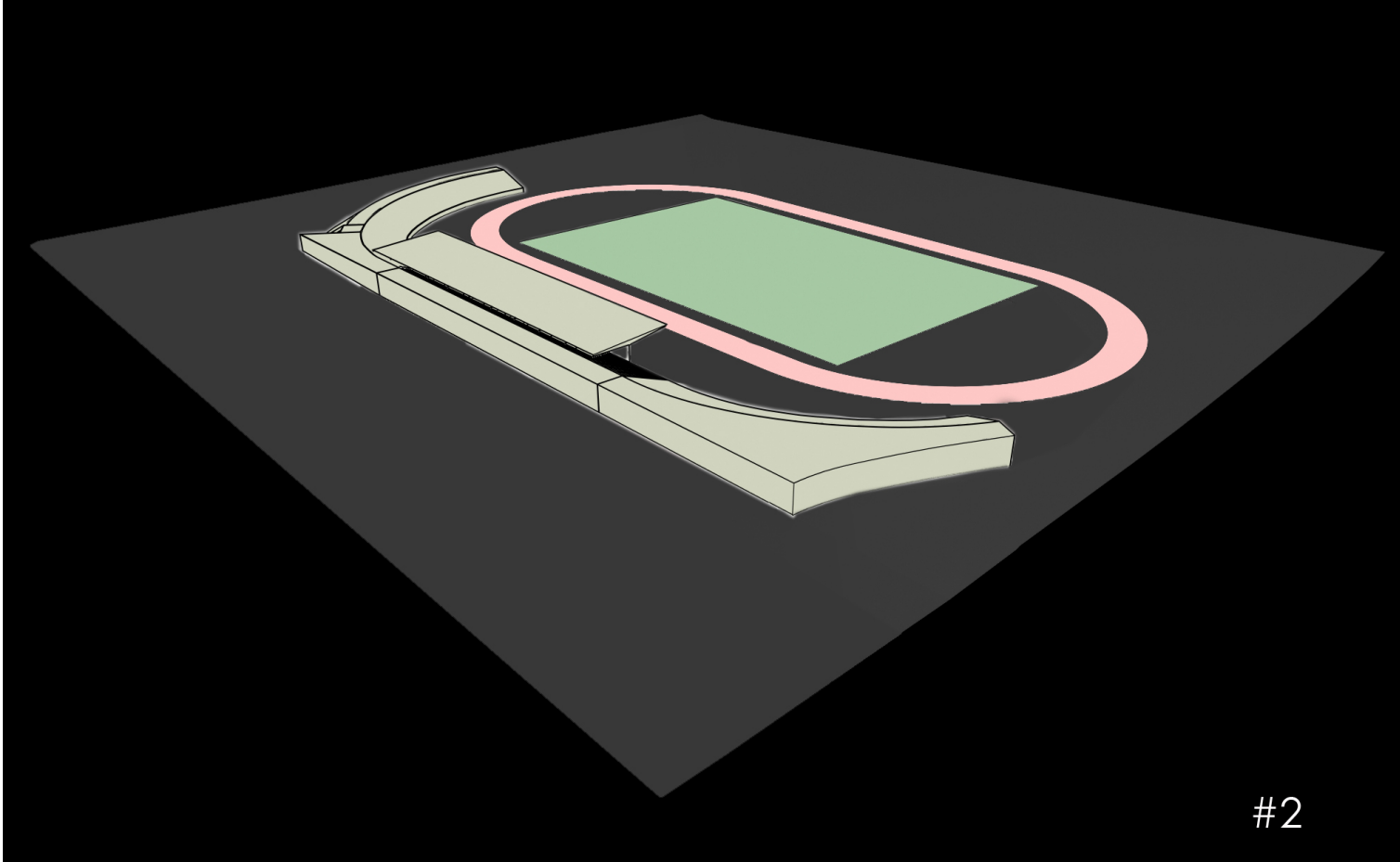


Sichtbeziehungen

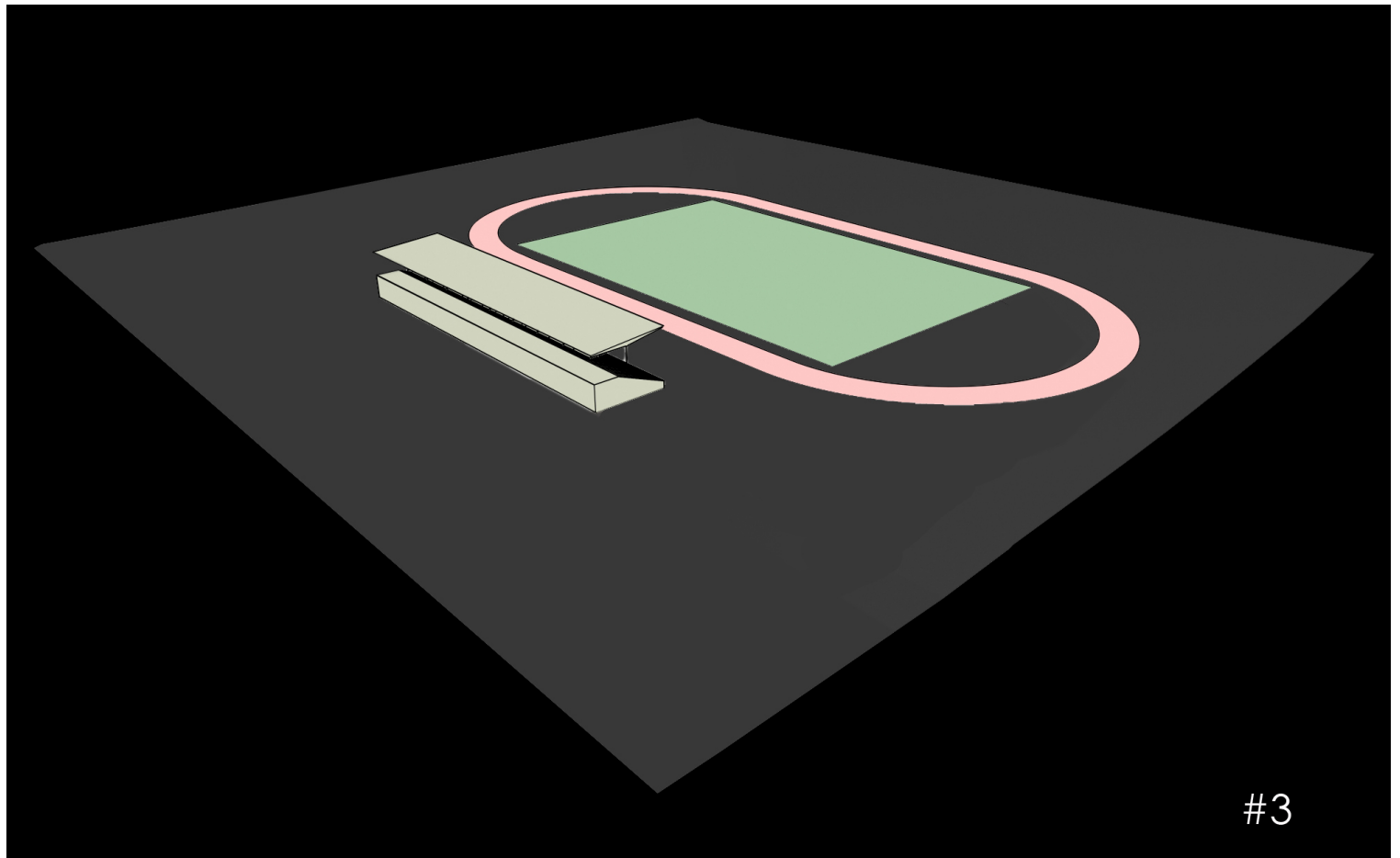


Entwurfsschritte

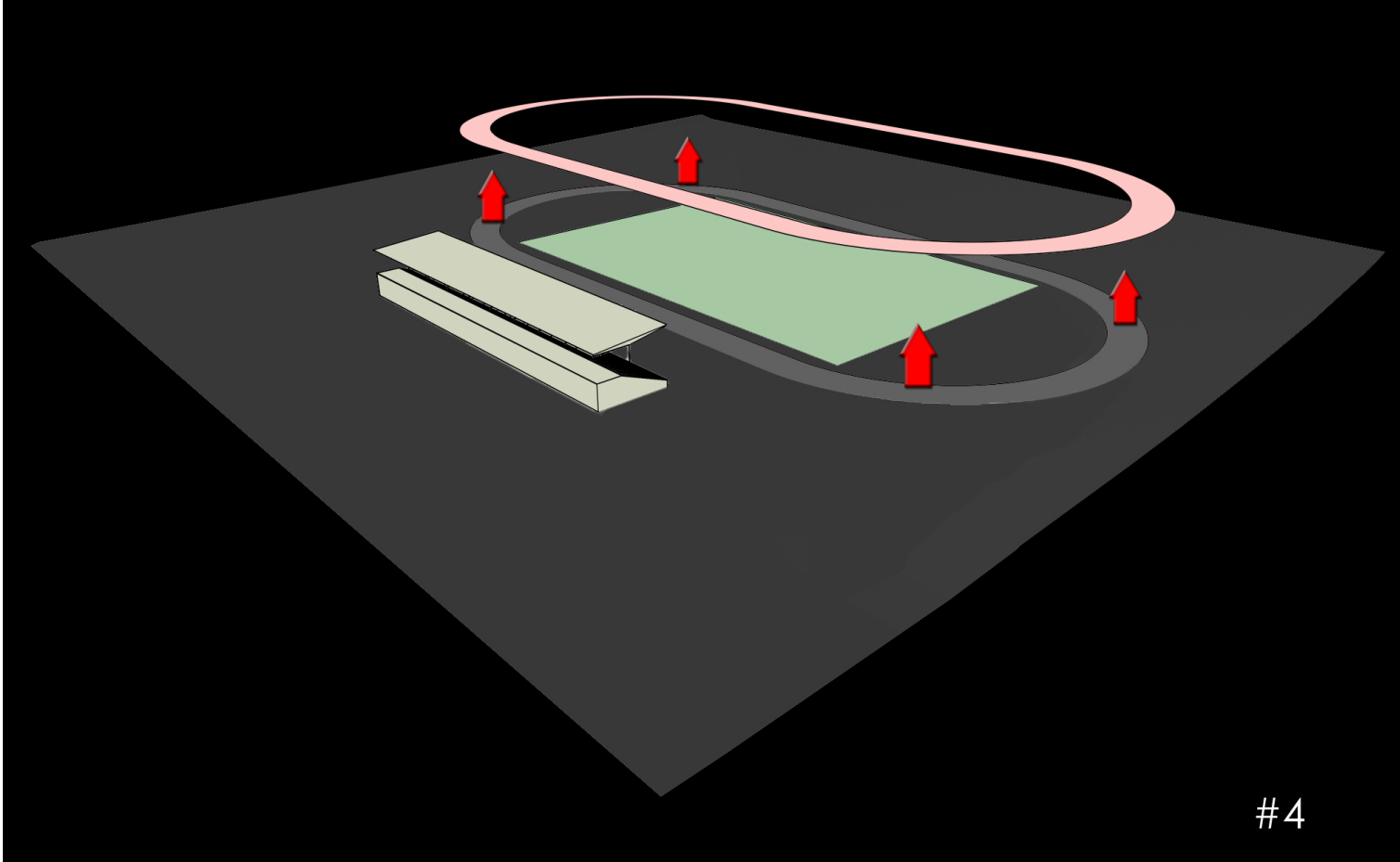




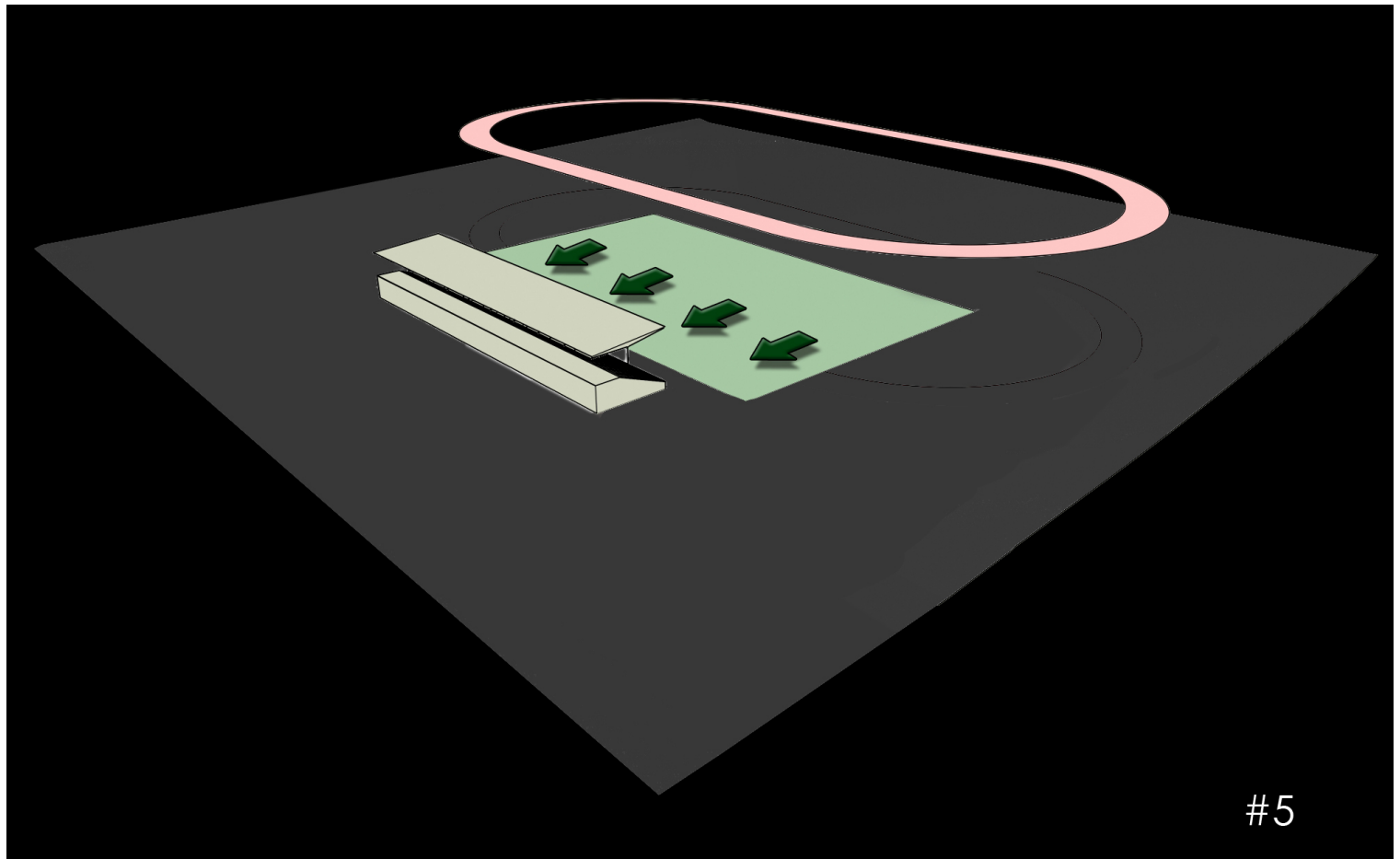
#2

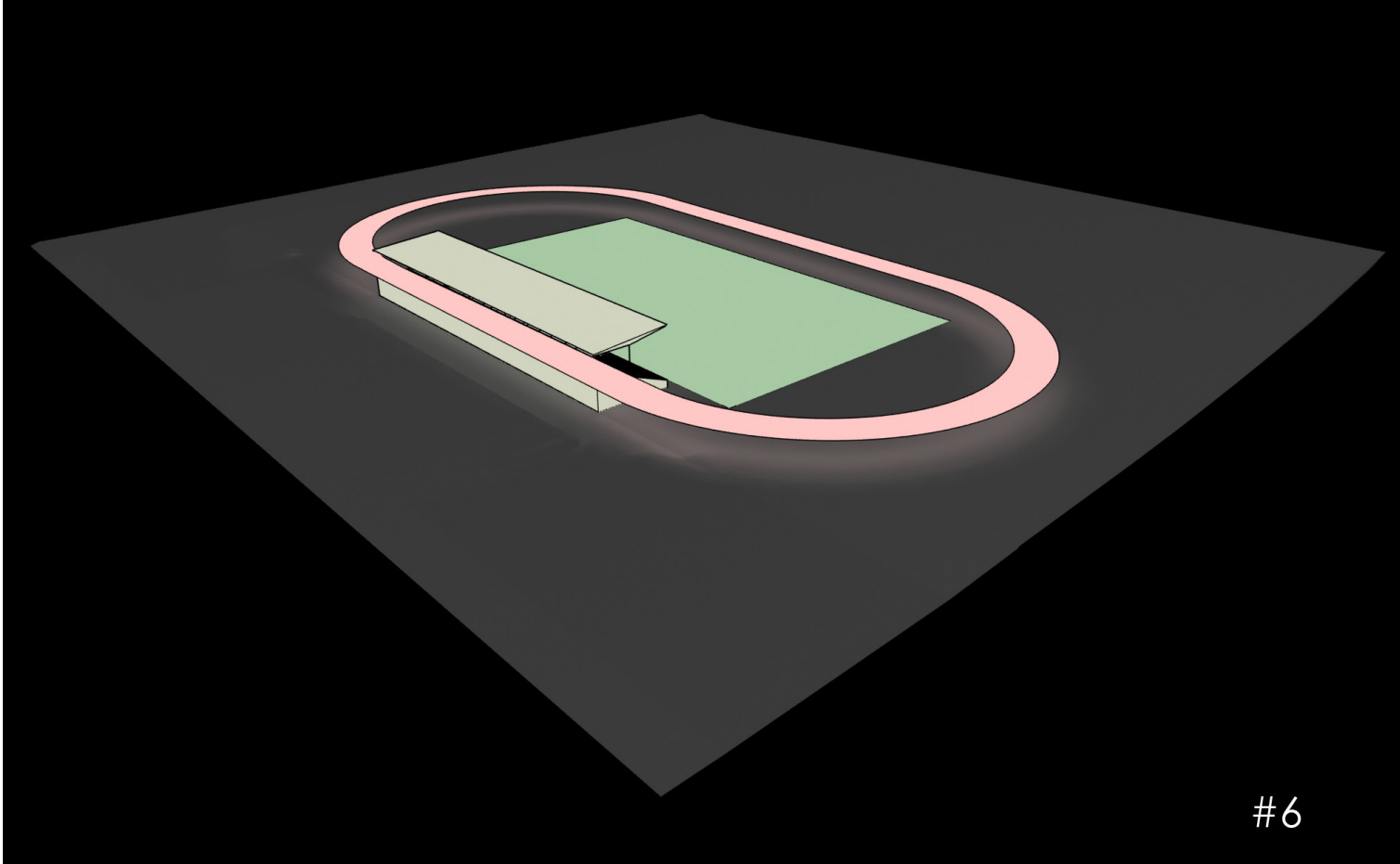


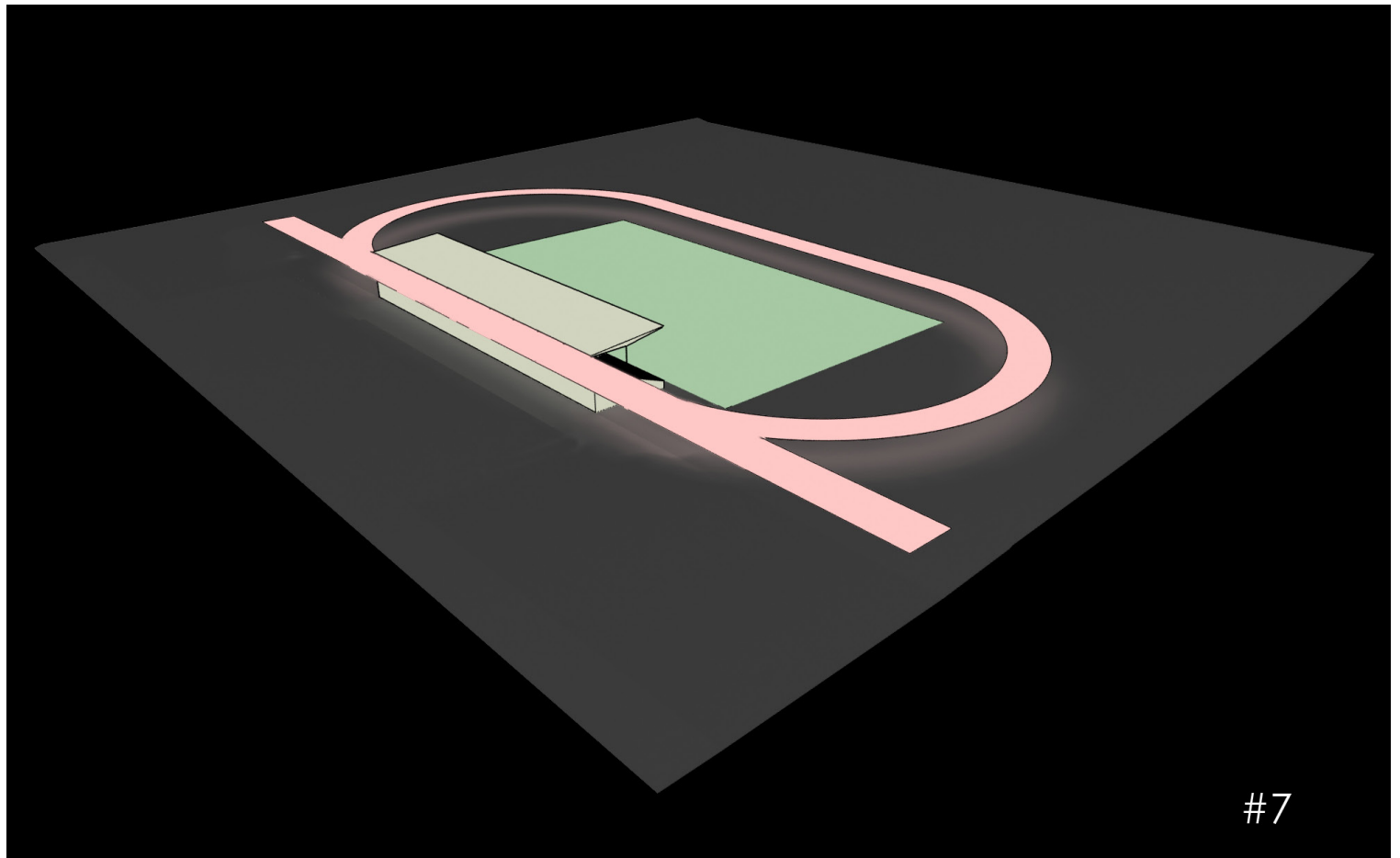
#3



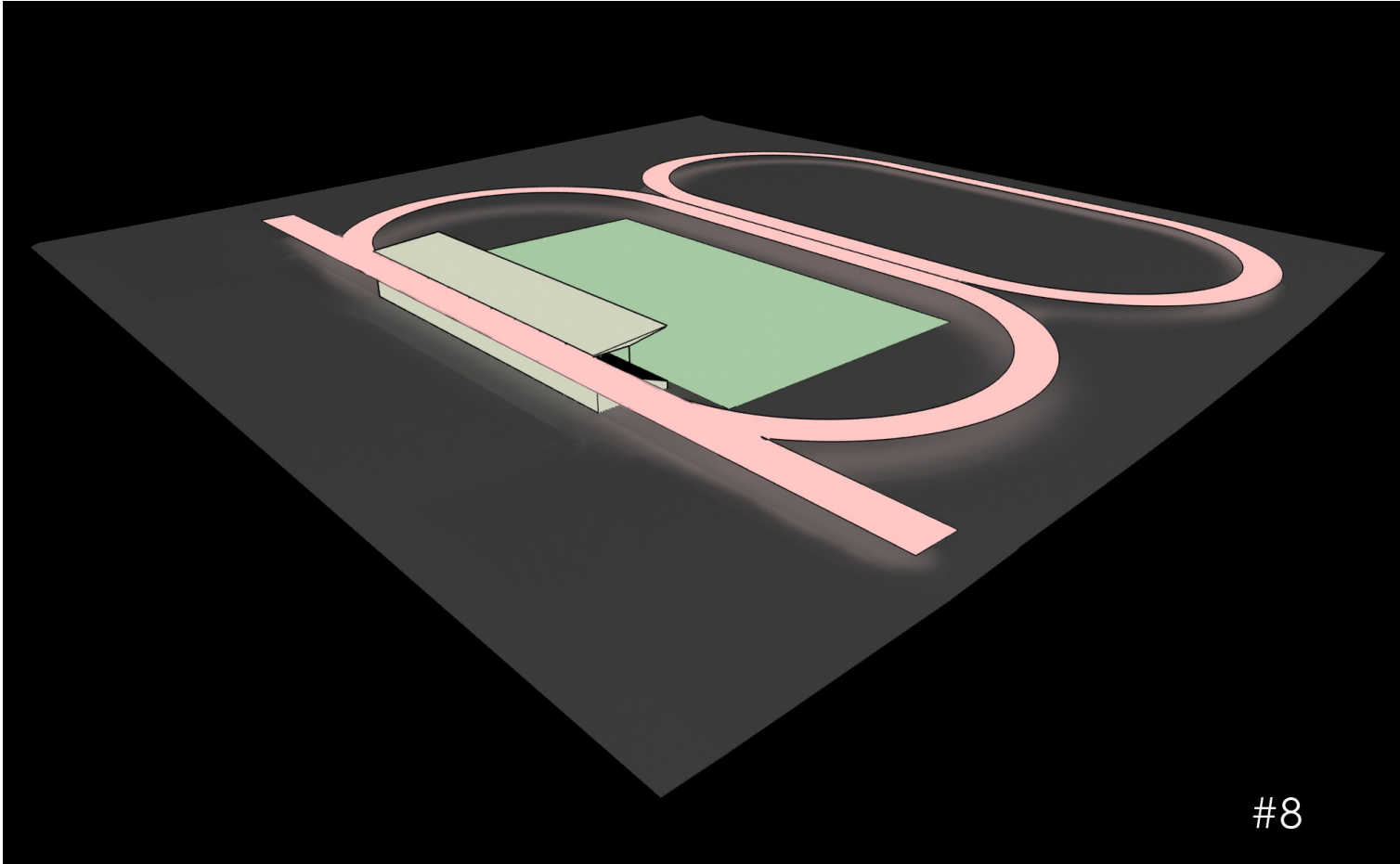
#4



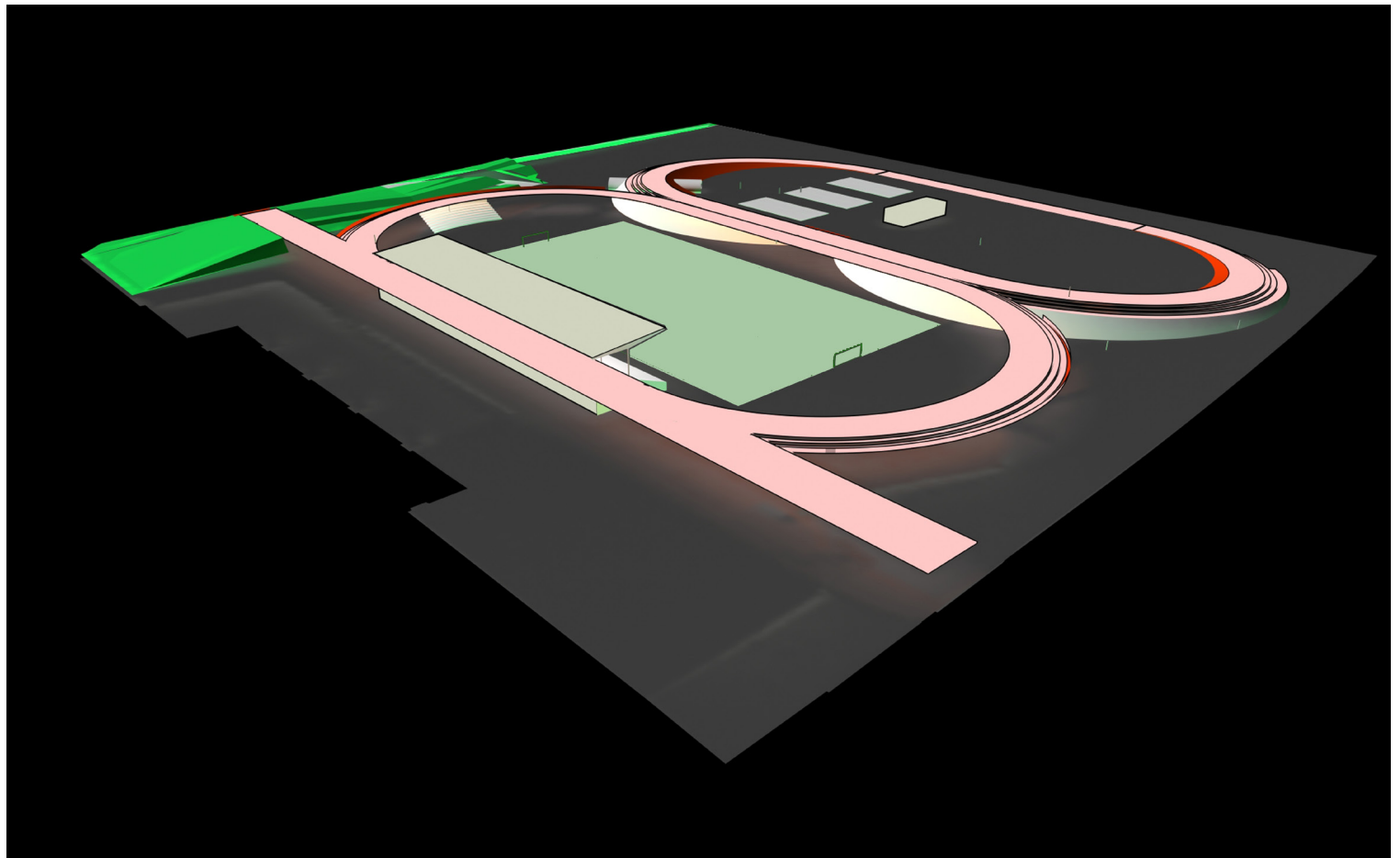


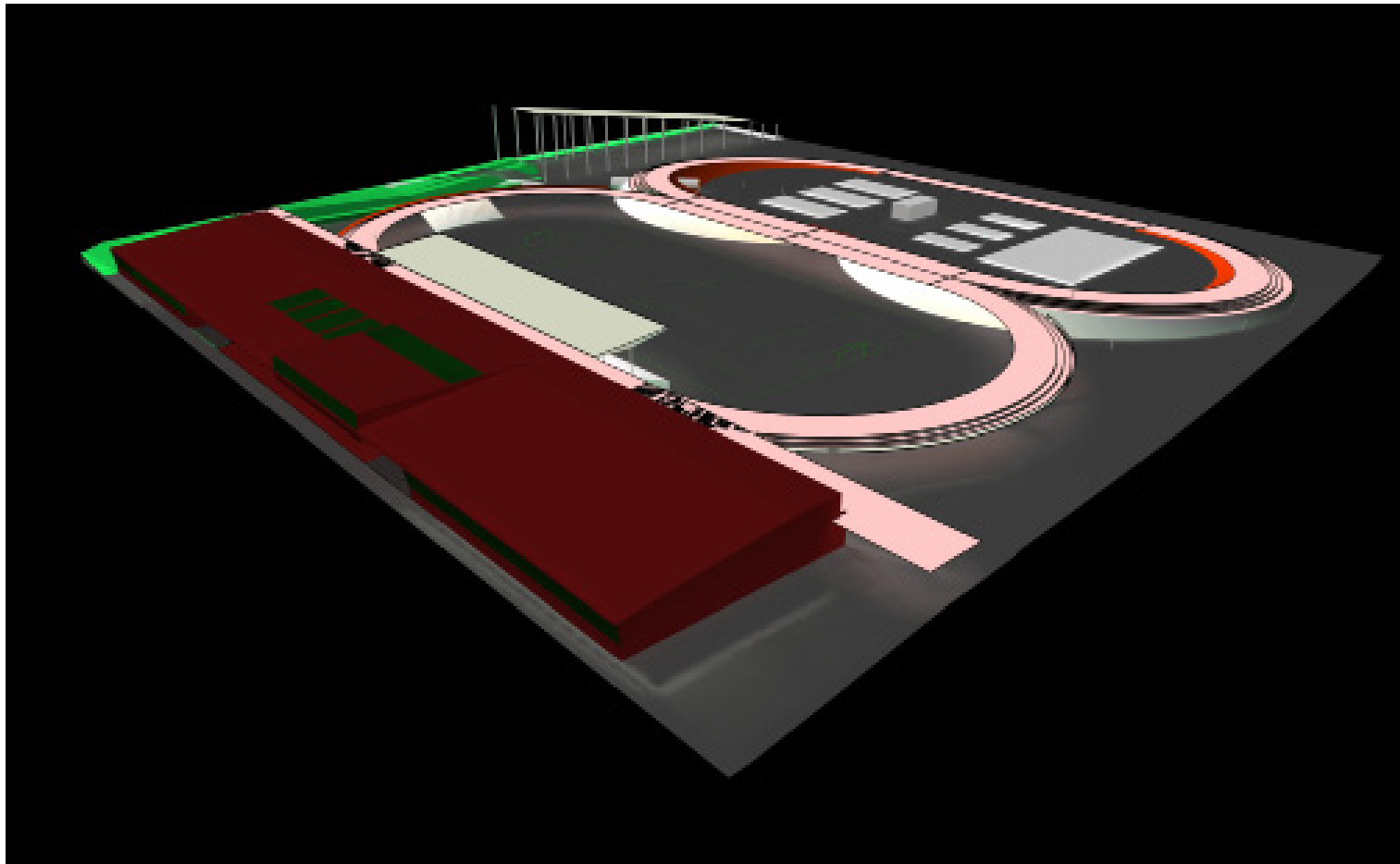


#7

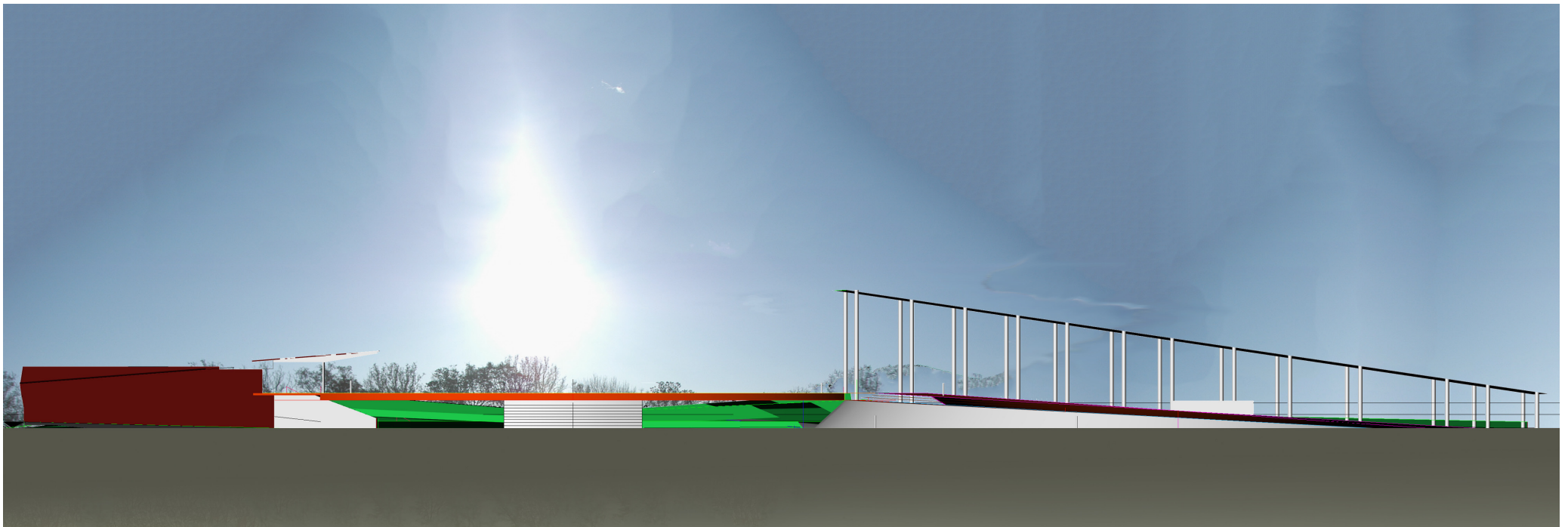


#8

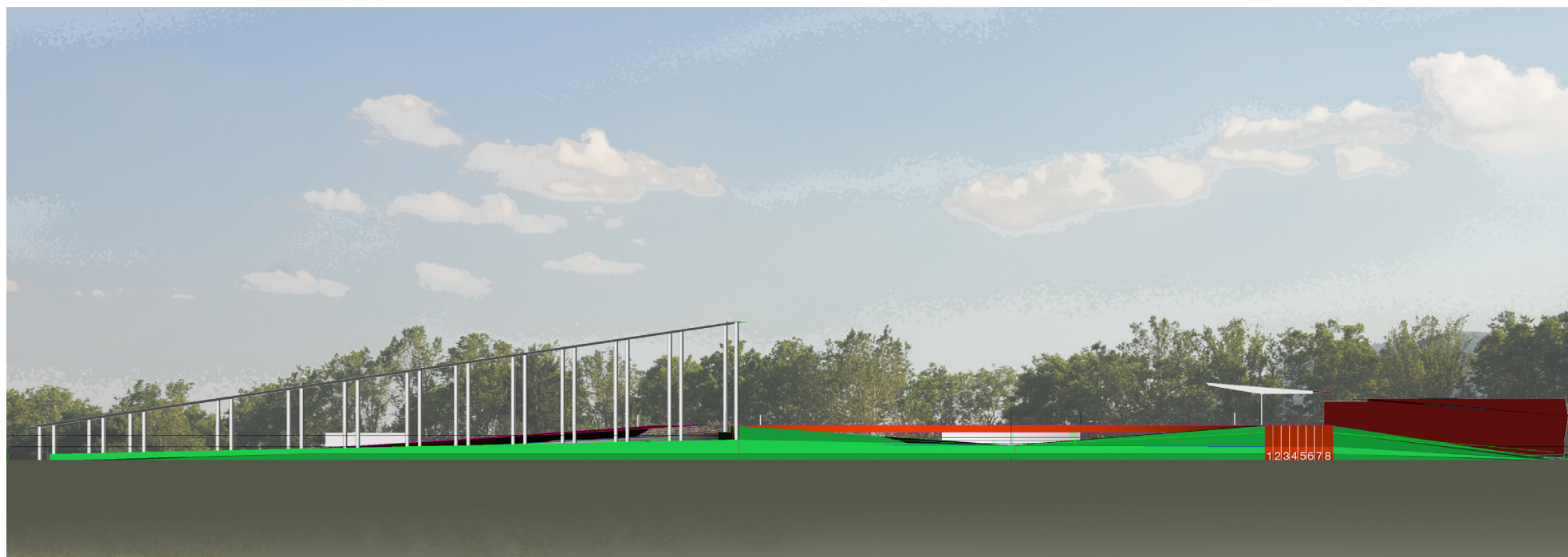


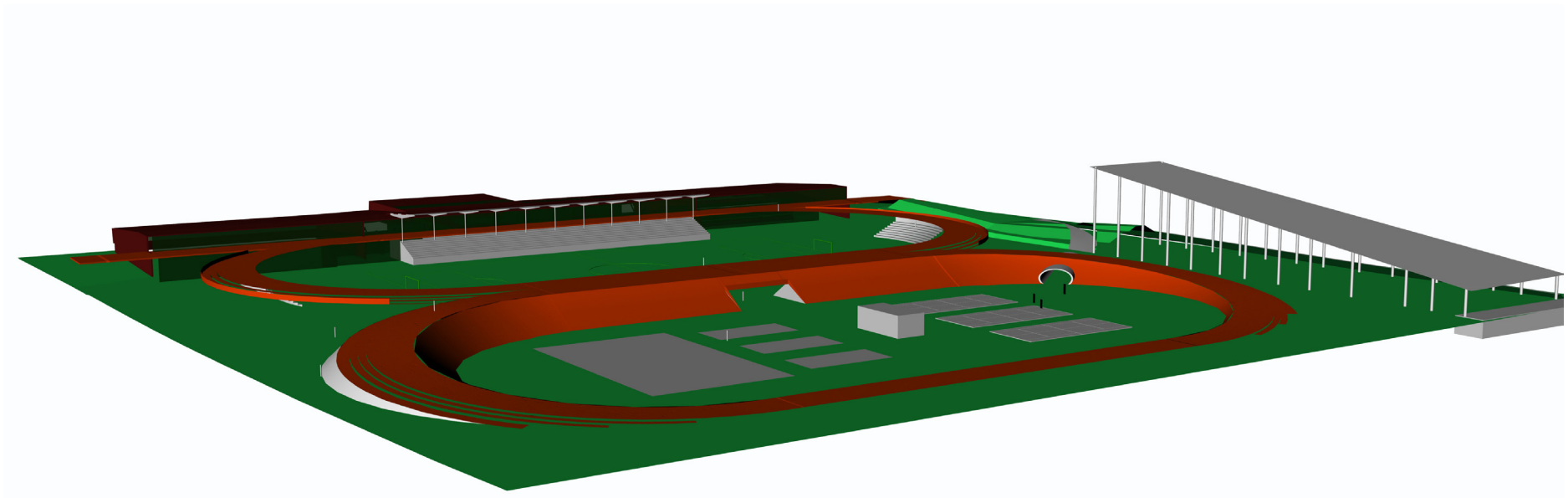


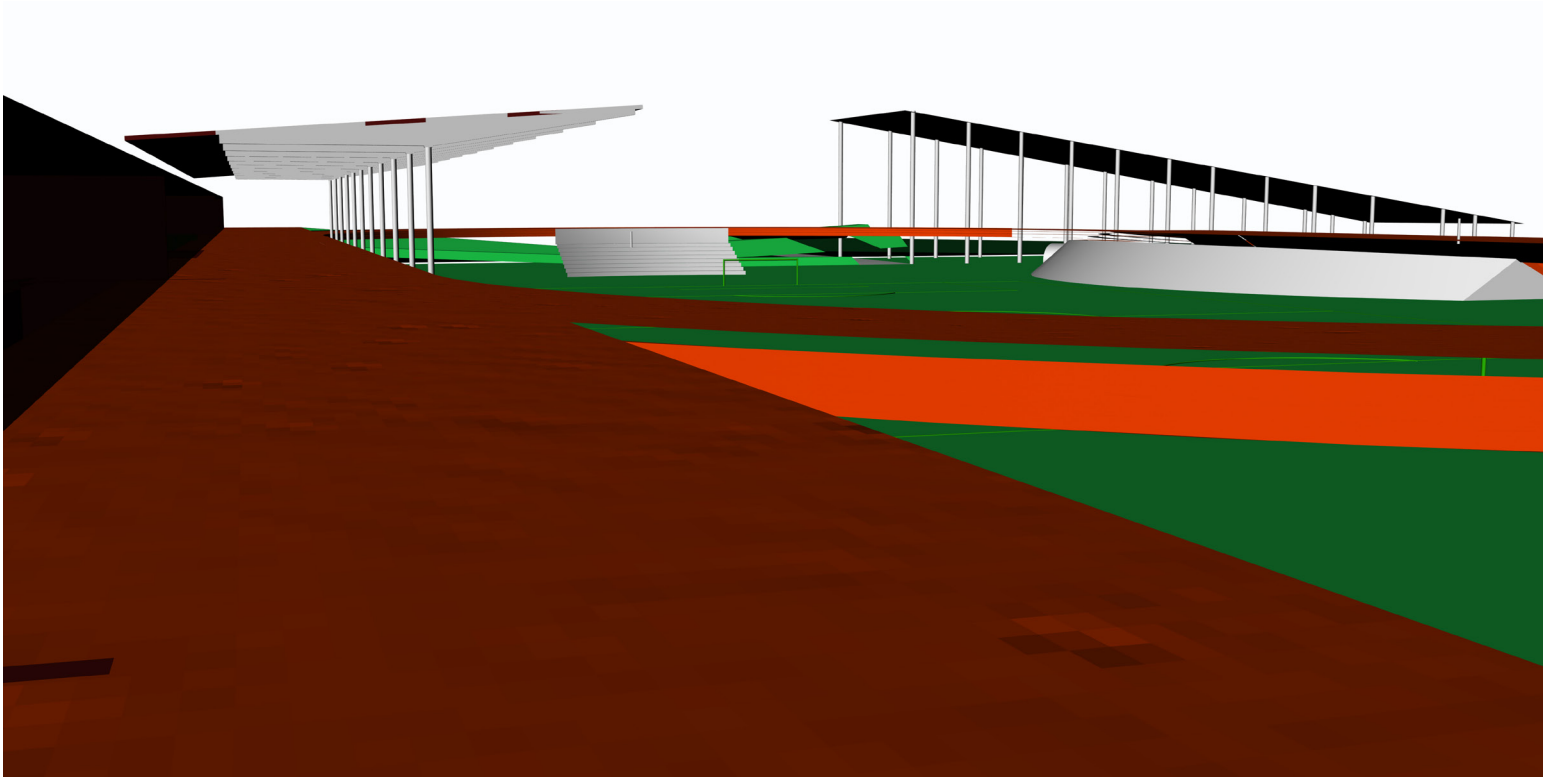
Ansicht NORD

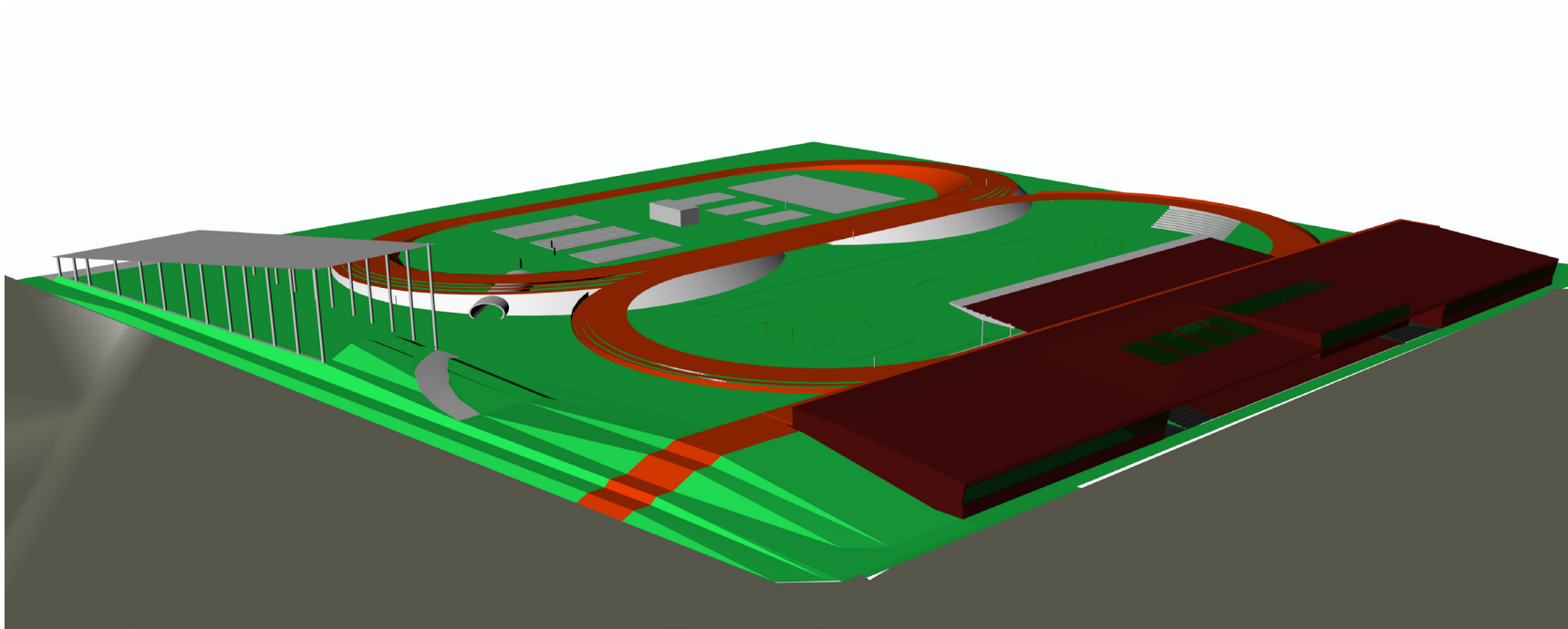


Ansicht SÜD

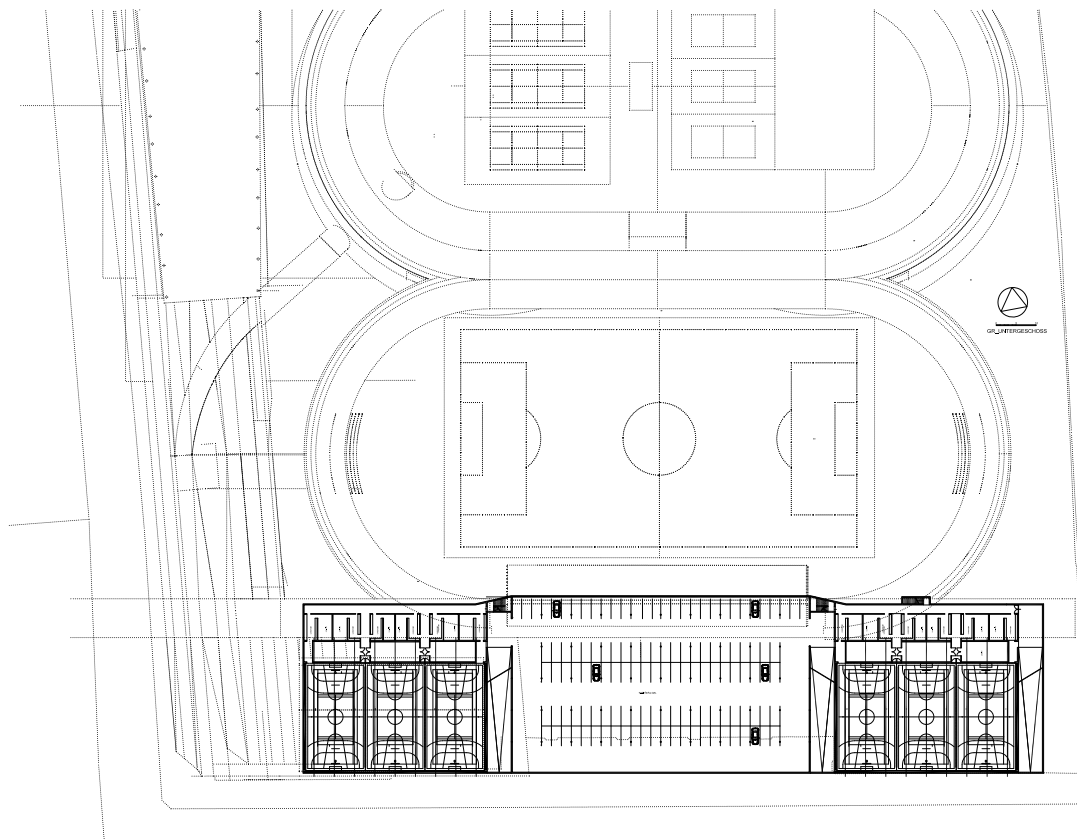




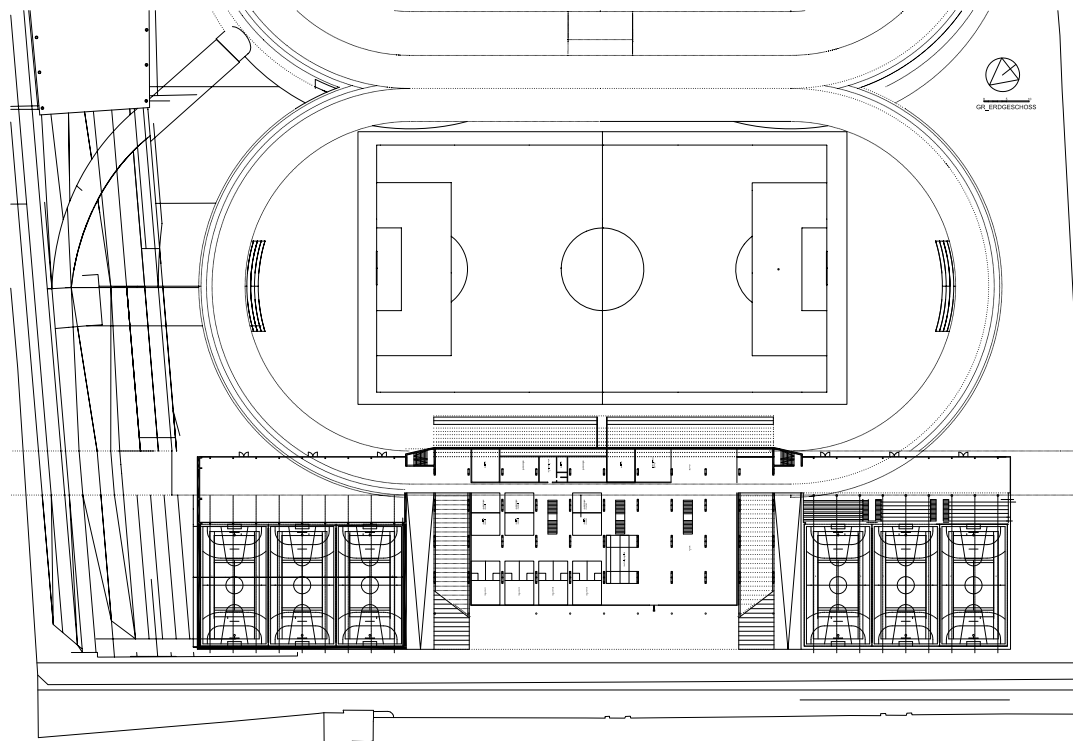




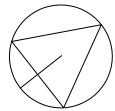
Untergeschoss



Erdgeschoss

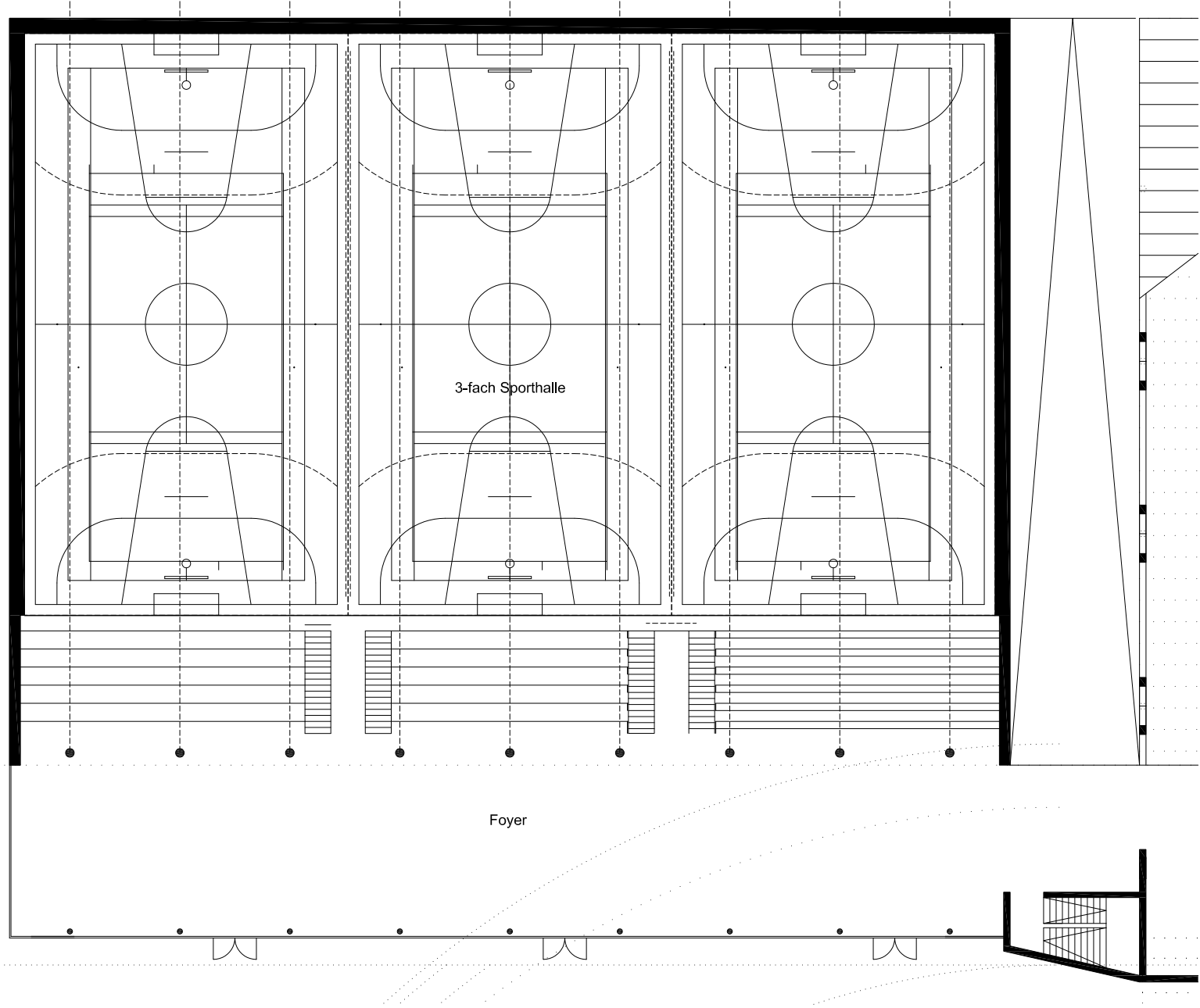


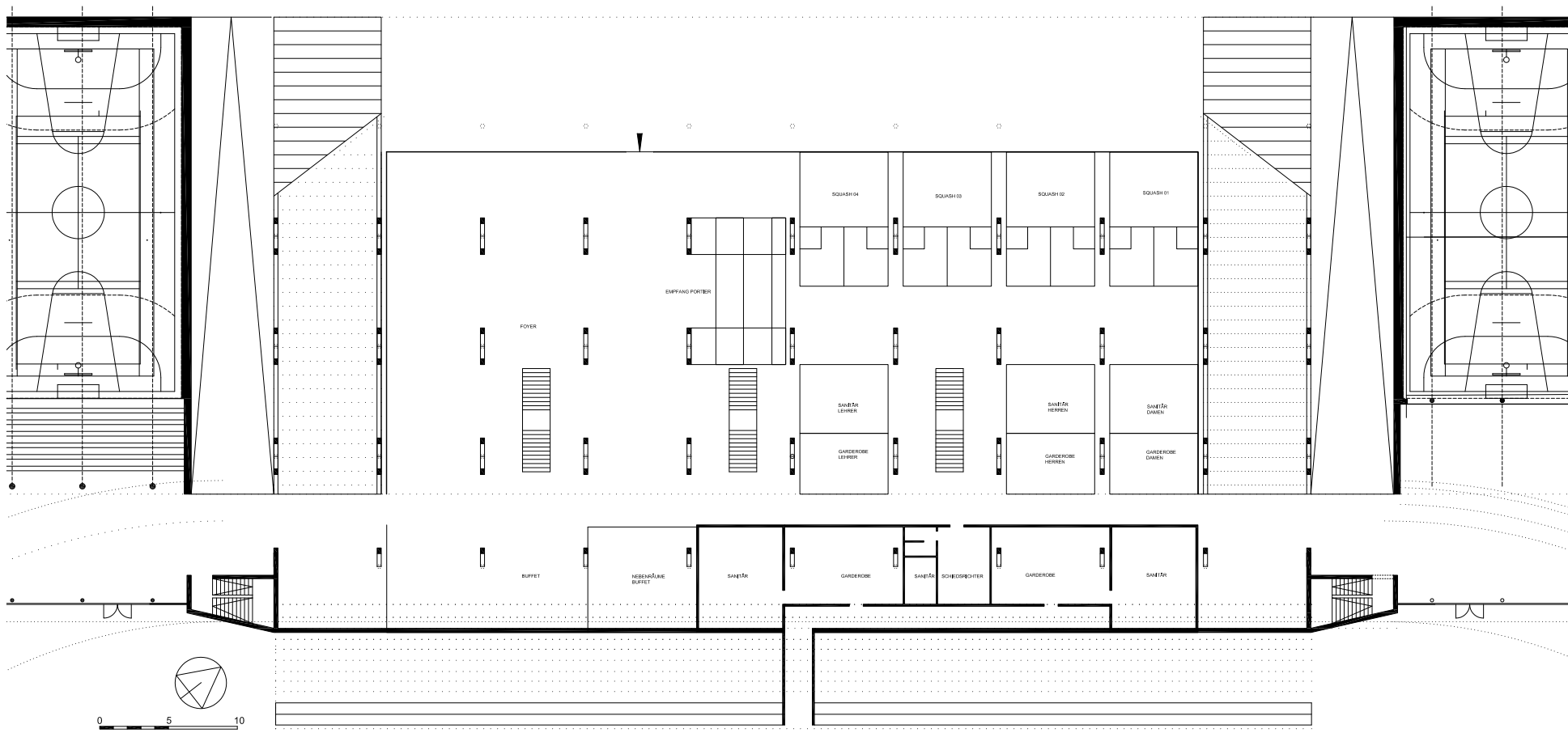
4.0



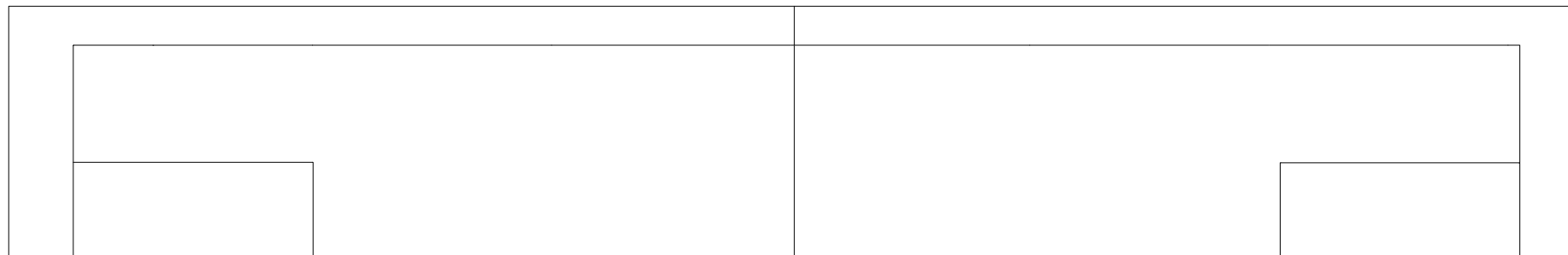
0 5 10

GR_ERDGESCHOSS





GR_ERDGESCHOSS



4.0

Quellenangabe





















































































